

magazin **Fechtsport**



Aufbruchstimmung im DFB: NEUE STRUKTUREN – NEUE IDEEN



ETHNA | FUNDS



Will etwas
bewegen: Anja
Schache



Partner der
Athleten: Dieter
Lammer



S H I N I N G

www.uhlmann-fechtsport.de

uhlmann
FENCING

Uhlmann Fechtsport GmbH & Co. KG · Umlandstraße 12 · D-88471 Laupheim/Germany · Telefon +49 (0)7392 9697-0 · Fax +49 (0)7392 969779 · info@uhlmann-fechtsport.de

14513 Teltow Fechtsport Kindermann, Iserstraße 8-10, Haus 2, Tel. + Fax 03328 308173 · **20255 Hamburg** Fechten im Norden, Friederike Janshen, Wiesenstraße 47, Tel. 040 69081165 · **32429 Minden** Adam Robak, Roter Weg 3, Tel. 0571 883700, Fax 0571 883710 · **50767 Köln** Fechtsport H. Liefertz, Eibenweg 3, Tel. 0221 795254, Fax 0221 7904633 · **53111 Bonn** Andreas Müller, Breite Straße 93, Tel. 0228 695960 · **63069 Offenbach/M.** Hansjoachim Langenkamp, Blumenstraße 120, Tel. 069 845566, Fax 069 83837278 · **80686 München** Andreas Strohmaier, Fürstenrieder Straße 109, Tel. 089 58939274, Fax 089 58939273

FIE-Kongress in Moskau: Wahlen mit Kalkül



Claus Janka

Wahlkongresse des Fecht-Weltverbandes, die im Jahr der Olympischen Spiele stattfinden, sind immer etwas Besonderes. Dies trifft auch für den Kongress der FIE am 8. Dezember 2012 in Moskau zu.

Wenn man die Entwicklung der letzten zwei Wahlperioden verfolgt hat, so sind erhebliche Veränderungen bei der Stimmenvergabe und -verteilung auf der FIE-Mitgliederversammlung festzustellen. Das neue Entwicklungsprogramm der FIE, zu Beginn der Präsidentschaft von Alisher Usmanow ins Leben gerufen, scheint dabei eine wesentliche Ursache zu sein. Die für viele Mitgliedsverbände spürbaren materiellen Vorteile beeinflussen offensichtlich auch deren Abstimmungsverhalten bei den Wahlen. Die ständige Erweiterung der Mitgliedsländer und die damit verbundene Erhöhung der „variablen Masse“ verstärkt diesen Effekt.

Während noch vor acht Jahren viele Vertreter vom unkonziliananten Auftreten Alisher Usmanows nach seiner Wahlniederlage wenig angetan waren, so ist inzwischen ein sichtbares Bemühen um formelle Korrektheit bei ihm zu erkennen. Sein Wahlergebnis mit 93 Prozent der Ja-Stimmen wird für den Russen ein erheblicher Prestigegewinn. Potenzielle Mitbewerber nahmen vor der Wahl in Moskau Abstand von einer Kandidatur. Die Dominanz des alten und neuen Präsidenten war unverkennbar.

Die Schwerpunkte von Usmanows Wahlprogramm – wie Verbesserung der medialen Sichtbarkeit, Angleichung des Programms der Olympischen Spiele an das der Weltmeisterschaften, weitere Entwicklung substanzieller Universalität – sind unterstützenswert, wenn sie auch nicht unbedingt neu sind. Inwieweit deren Umsetzung gelingt, ist derzeit schwierig zu prognostizieren. Völlig überraschend kam vor diesem Hintergrund deshalb die Berufung von Frédéric Pietruska (Frankreich) zum neuen Generalsekretär nicht. Schließlich verbindet der Präsident damit die Erwartung, dass dies neue Impulse hinsichtlich des FIE-Standings auch beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) mit sich bringen kann.

Für das COMEX und die Kommissionen waren vor Moskau erhebliche Unsicherheiten über den Ausgang der Wahlen erkennbar. So ist eine Vielzahl von überraschenden Wahlerfolgen festzustellen, die mehrheitlich den sportpolitischen Interessen vornehmlich Italiens und Russlands entsprechen. Neben den italienischen und russischen sind aber auch alle deutschen Kandidaten mit hohen Stimmanteilen gewählt worden. Dies zeigt die nach wie vor vorhandene internationale Wertschätzung für die Vertreter des Deutschen Fechter-Bundes.

Claus Janka
Vizepräsident Internationaler Sport des DFB

FECHTFORUM	4
Margit Budde wird 60	5
DFB	
Das Projekt „Dezentrale Strukturen Nachwuchssport“	6
Ein Fall für Kommissar Lammer	8
FECHTKUNST	
Frühe Spuren der Fechtkunst	10
FIE-KONGRESS	
Präsident Usmanow wiedergewählt	12
DFJ-INTERVIEW-SERIE	
Säbelstar Nicolas Limbach	14
FECHT-TIPPS	16
HISTORISCHES FECHTEN	
Das Klischee vom ritterlichen Schwertschwingen	18
PORTRÄT	
Valerie Zu Rhein – das Multitalent	22
SPORT UND MEDIZIN	
Nahrungsergänzungsmittel im Sport	24
LANDESVERBÄNDE	
Bayern	25
Berlin	26
Hamburg	27
Nordbaden	28
Nordrhein	29
Sachsen	30
Südwest	30
Württemberg	31
MENSCHEN DES SPORTS	
Norbert Feß mit saarländischer Sportplakette ausgezeichnet	32
Hans-Otto Pieper verabschiedet sich nach 25 Jahren aus der ersten Reihe	32
NACHRUF	
Erich Höhne	33
TERMINE	34
IMPRESSUM	34

Touché! „Grünes Band“ an Fechtgesellschaft Schwerin

Für seine herausragende Nachwuchsarbeit hat die Fechtgesellschaft Schwerin „Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“ erhalten. Die Auszeichnung wird bereits seit 26 Jahren vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Commerzbank vergeben und ist mit einem Preisgeld von 5000 Euro dotiert. Nachwuchsarbeit wird in der Fechtgesellschaft Schwerin großgeschrieben: 133 Mitglieder fechten zurzeit im Verein, 71 davon sind Kinder und Jugendliche. Neun Trainer kümmern sich um den Nachwuchs, darunter je ein A- und B-Lizenz-Trainer sowie drei mit C-Lizenz. Die FG hat hervorragende Strukturen geschaffen und Konzepte entwickelt, die Sichtung, Talent-schulung und Anschlussförderung in Einklang bringen. Auch die Wertevermittlung wird seitens der Verantwortlichen betont, ihre Talente werden ganzheitlich angeleitet und auf künftige Herausforderungen vorbereitet. Entsprechend zeigte sich die Jury zur Verleihung stark beeindruckt.

Bodo Vogel drittbester Florett-Kampfrichter

Der deutsche Bodo Vogel ist 2012 der drittbeste Florett-Kampfrichter der Welt gewesen. Hinter Douglas Findlay (USA) und Mohamed Ayoub Ferjani (Tunesien) wurde er als Dritter vom Fecht-Weltverband FIE mit 4500 Euro belohnt. Vogel gehörte zu den Obleuten bei den Olympischen Spielen in London. Im Degen belegte Mihail Pagiev (Madagaskar) und im Säbel Kang Zhao Zheng (Hongkong) Platz eins.

Seminar „Sportmedizinische Grundlagen“

Die Verwaltungsberufsgenossenschaft (Pflichtversicherer der Sportverbände und -vereine) veranstaltet in Kooperation mit dem DFB auch im Jahr 2013 sportmedizinische Basis-Seminare. Die Reihe beginnt mit der auf das Fechten abgestimmten Veranstaltung „Sportmedizinische Grundlagen“. Interessant ist das Seminar am 23./24. März in der Akademie West Sport-hotel Gevelinghausen für Trainer, Sport-warte, ständige Turnierbetreuer oder aktive Fechter. Anmeldungen: SMD Hermann Lehnen, In Ruif 1, 52134 Herzogenrath,

Tel. 02406/7272, Fax 02406/ 924950, E-Mail: SMD.H.Lehnen@t-online.de. Die Anmeldung muss Name, Vorname, Vereinsanschrift, Telefonnummer enthalten.



Britta Heidemann Foto: Xavier Marest

Britta Heidemann NRW-„Sportlerin des Jahres“

Dortmund (dpa/Inw) – Die Olympia-Zweite Britta Heidemann ist „Sportlerin des Jahres“ in Nordrhein-Westfalen geworden. Für die 30-jährige Leverkusener ist es nach 2008 schon der zweite FELIX-Award, den sie in ihrem Bundesland entgegennehmen konnte. 2008 war Britta Heidemann in Peking Olympiasiegerin geworden. Bei der bundesweiten „Sportler des Jahres“-Wahl kam sie auf den fünften Platz hinter Magdalena Neuner (Biathlon), Angelique Kerber (Tennis), Lilli Schwarzkopf (Leichtathletik) und Tatjana Hüfner (Rodeln). Bei der Wahl zur „Mannschaft des Jahres“ erreichte das Herrenflorett-Team den 20. Platz.

FIE auf YouTube

Der Fecht-Weltverband FIE geht in die Sozialen Netzwerke und Medien. Unter <http://www.youtube.com/user/FIEvideo> kann man Fecht-Videos bei YouTube von früheren internationalen Turnieren finden. Auch bei Twitter (http://twitter.com/fie_en) und Facebook

(<https://www.facebook.com/fie.org>) können Nachrichten und Reaktionen aus der Welt des Fechtsports verfolgt werden.

FIE feiert 100-jähriges Bestehen

Der Fecht-Weltverband FIE feiert sein 100-jähriges Bestehen groß. So werden Weltcup- und Grand-Prix-Turniere oder Titelkämpfe dem Jubiläum gewidmet und besonders gestaltet. In Deutschland wird der Damenflorett-Weltcup in Tauberbischofsheim vom 8. bis 10. März mit einem speziellen Begleitprogramm an die lange Geschichte der FIE erinnern. Bei der Aktiven-Weltmeisterschaft soll eine 3-D-Ausstellung die Schönheit des Fechtsports und die Entwicklung des Weltverbandes zeigen. Vorge-sehen ist auch ein „World Fencing Day“ im September. Abgerundet wird der Feierreigen mit dem FIE-Kongress am 29./30. November in Paris und einem Gala-Diner einen Tag später im Grand Palais der Seine-Stadt.

DFB verlängert Ausrüstervertrag mit allstar und uhlmann

Der Deutsche Fechter-Bund, die Partner-Fechtsport-Marketing (PFM) und die Firmen allstar und uhlmann haben Ausrüstervertrag um weitere vier Jahre bis 2017 verlängert. Damit setzt der DFB auch weiterhin auf die gute Zusammenarbeit mit den weltweit größten Fechtausrüstern. Bereits seit 1965 stattet das in Reutlingen ansässige Unternehmen allstar, das 1964 von Hanne Messemer und ihrem Sohn Roland gegründet wurde und heute in ihrer Tradition von Frank Messemer weitergeführt wird, die Spitzenathleten des DFB aus.

Zahlreiche Innovationen wurden im Hause Messemer seit ihrer Gründung entwickelt, die heute im internationalen Fechtsport nicht mehr wegzudenken sind. Die Firma uhlmann mit Sitz in Laupheim kann auf eine mehr als 70-jährige Tradition als Ausrüster im Fechtsport verweisen. Aufgrund seines umfassenden Services in allen Bereichen des Fechtsports, sowie höchsten Qualitätsansprüchen, genießt uhlmann weltweit einen ausgezeichneten Ruf. Seit mehr als 30 Jahren sind allstar und uhlmann offizielle DFB-Ausrüster. „Gerade im Fechtsport sind hohe Standards unbedingt erforderlich. Allstar und Uhlmann bieten mit dem Zertifikat -Made in Germany- ein Höchstmaß an Si-

EIN HERZ FÜR DEN BREITENSPORT: MARGIT BUDE WIRD 60



An dieser Stelle hat Margit Budde viele Ehrenamtliche des Monats vorgestellt, sie liebevoll und voller Anerkennung porträtiert. Nun ist es die ausgeschiedene Vizepräsidentin des DFB selbst, die in „En Garde“ gewürdigt wird. Aus gutem Grund: Margit Budde ist am 12. Januar 60 Jahre alt geworden. 12 Jahre davon widmete sie sich im Deutschen Fechter-Bund mit viel Herz und Engagement dem Breitensport. Erst durch die gelernte Industriekauffrau und Mutter von drei Kindern hat der Breitensport in der Individualsport Fechten einen hohen Stellenwert bekommen. Unermüdlich hat Margit Budde neue Projekte auf den Weg gebracht, Pläne geschmiedet und Überzeugungsarbeit geleistet. Das beliebte Fechtmobil hat sie mitkriert, das Fechtsportabzeichen ins Bewusstsein gerückt, für den Deutschlandpokal geworben und für Emanzipation mit „Frauen an die Spitze“ gekämpft, regelmäßige Breitensportworkshops und Lehrgänge organisiert sowie mitgewirkt daran, dass das Seniorenfechten modernisiert wurde. Sie war so umtriebig, dass viele dachten, es sei ihr Beruf. Das Geld verdient Margit Budde aber seit 2009 als Leiterin Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit/PR, Marketing bei einem Düsseldorf Unternehmen.

Ihre Leidenschaft gehört jedoch dem Fechten, das sie als 10-Jährige 1963 bei der FSG Wattenscheid bei Fred und Edelgard Krüger beginnt. Sie wecken auch bei Margit Budde das Interesse am Friesenkampf, zu dem neben Fechten auch Laufen, Schießen, Schwimmen und Kugelstoßen gehört. 1972 wechselt sie zum BTG Bielefeld und schließt sich 1985 dem TV 1875 Paderborn an, wo sie Trainerin und von 1994 bis 2000 auch als Abteilungsleiterin tätig ist. Nach ihrem Umzug nach Hamburg gehört sie seit April 2012 dem Eimsbütteler TV an. Denn als seit 1993 aktive Seniorenfechterin – bei Welt- und Europameisterschaften sowie Länderkämpfen startete sie mit Erfolg – ficht sie weiter auf der Planche.

Die Funktionärskarriere begann Margit Budde 1996 als Breitensportwartin des Westfälischen Fechter-Bundes. Danach ging es eine Etage höher zum DFB, wo sie von November 2000 an diese Aufgabe als Vizepräsidentin übernahm. Nach dem Abschied vom Fechter-Bund vertritt sie die Interessen ihres Sports noch im Präsidialausschuss Breitensport/Sportentwicklung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). **Andreas Schirmer**

cherheit und genießen das uneingeschränkte Vertrauen unserer Verbandsmitglieder sowie vom Topathleten bis zum Nachwuchsfechter“, sagte DFB-Präsident Gordon Rapp.

Für allstar und uhlmann erklärte Geschäftsführer Frank Messemer: „Wir sind stolz darauf, die bewährte Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fechter-Bund fortzuführen. Die Fechter des DFB tragen mit ihren Erfolgen den Namen unserer Unternehmen in die ganze Welt. Sie können sich auch weiterhin auf Spitzenqualität Made in Germany verlassen“.

Surfsticks und Telefonguthaben als IT-Spende für Vereine

Windows 8, USB-Sticks, Adobe Photoshop und vieles mehr – das bekommen Sportvereine als IT-Spende auf Stifter-helfen.de. Insgesamt 19 IT-Unternehmen stellen über das Online-Portal Software- und Hardware Spenden für Non-Profits in ganz Deutschland zur Verfügung. Fast alle fördern mit ihren Produktspenden auch Sportvereine. Insgesamt stehen auf Stifter-helfen.de zurzeit rund 300 aktuel-

le Produkte zur Verfügung – unter anderem auch das neue Windows 8. Für jede Produktspende fällt eine geringe Verwaltungsgebühr an. Diese beträgt etwa 4 bis 8 Prozent vom offiziellen Verkaufspreis. Windows 8 kostet beispielsweise sieben Euro zzgl. MwSt. Wie man an die Produktspenden kommt? Ganz einfach! Auf Stifter-helfen.de registrieren und Freistellungsbescheid einreichen, Förderberechtigung erhalten, Produkte online bestellen und Verwaltungsgebühr bezahlen. Weitere Informationen: www.stifter-helfen.de.





Gute Talentsichtung und -förderung kann helfen, den Traum von einer großen Fecht-Karriere wahr werden zu lassen.

Foto: Olaf Wolf

DAS PROJEKT „DEZENTRALE STRUKTUREN NACHWUCHSSPORT“

MEILENSTEIN STATT EINBAHNSTRASSE

Es kann nicht so bleiben, wie es ist, weil es längst nicht mehr nur aufwärts geht. Die Zeiten, in denen Medaillengewinne und Titel der deutschen Fechter bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften eine Selbstverständlichkeit waren, sind längst vorbei.

Vor 20 Jahren, 1993 bei der Heim-WM in Essen, konnte der Deutsche Fechter-Bund (DFB) 11 Medaillen an seine Teilnehmer vergeben. Immer noch kann der DFB stolz auf viele Athleten um Britta Heidemann, Peter Joppich oder Nicolas Limbach sein. Doch die Aussicht, dass es immer so weitergeht, neue Talente die Stars ersetzen und die Deutschen sich im internationalen Konkurrenzkampf weiter stark behaupten, ist durch die Ergebnisse bei den Junioren- und Kadetten-Weltmeisterschaften getrübt. Es muss etwas geschehen. Es braucht eine

konzertierte Aktion von DFB, Landesverbänden und Vereinen. Das von Anja Schache geleitete Projekt zur „Stärkung der dezentralen Strukturen im Nachwuchsleistungssport“ soll das Miteinander, das gemeinschaftlichen Handeln und die Kommunikation zwischen dem Dachverband und der Basis fördern. Zudem ist es ein Vorhaben, dass nicht von oben (DFB) verordnet wird, sondern aus Diskussionen mit den Landesfachverbänden entstanden ist.

Über allem steht das Ziel, die Qualität des Trainings mit einem ganzheitlichen Ausbil-

dungsprozess vom Anfänger bis zum Nationalfechter und einer intensiven Aus- und Weiterbildung der Trainer zu erhöhen sowie die Sichtung von Talenten zu intensivieren. Denn starker Nachwuchs wird gesucht, um auch nach den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro mit Italienern, Franzosen, Russen, Chinesen oder Südkoreanern mithalten zu können.

Im Zentrum des Projekts steht die Zertifizierung von Vereinen (siehe Info-Box). Als Grundlage zur Vergabe der Zertifikate gibt es eine statistische Erhebung der Ergebnis-

se der deutschen Einzelmeisterschaften aller Waffen in den Altersklassen der A-Jugend und B-Jugend aus den vergangenen zwei Olympia-Zyklen. Außerdem wurde im Januar eine Online-Befragung aller Vereine des DFB gestartet, um Fakten über den Ist-Zustand der dezentralen Strukturen des DFB zu erhalten und es zu ermöglichen, Vereine mit dem Zertifikat „Zentrum für Nachwuchsleistungssport des Deutschen Fechter-Bundes“ auszuzeichnen. Vereine, die in das Stützpunktsystem des DFB eingebunden sind, sind von der Zertifizierung ausgenommen.

„Meiner Ansicht nach ist es dringend an der Zeit, die hervorragende Arbeit in den unterschiedlichsten Vereinen in Deutschland wertzuschätzen“, sagte Martina Radl, Präsidentin des Bayerischen Fecht-Verbandes und Mitglied des Projekt-Kernteams. „Viele Talente kommen aus sehr engagierten Vereinen, die im Rahmen ihrer bescheidenen Möglichkeiten alles versuchen, um jungen Fechtern qualifizierte Rahmenbedingungen für ihre Erfolge zu bieten – sei es in Form von vielen Trainingszeiten oder auch in der Trainerqualität vor Ort.“ Radl würde sich wünschen, dass diese Zertifizierung dazu führt, dass die sehr gute Arbeit in der Region anerkannt werde. „Ohne die hervorragende Arbeit vieler Trainer und das Zusammenwirken mehrerer Vereine im Umkreis könnten die Erfolge nicht eingefahren werden“, so Radl.

Ebenfalls zur Projektgruppe gehört Thomas Riedel, für den die Landesfachverbände mit ihren Vereinen und Abteilungen das Rückgrat des DFB sind. „Seit längerer Zeit wird eine Verbesserung in der Art der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Präsidium und Hauptamt des DFB mit der Basis eingefordert“, sagte der Fechter-Präsident von Sachsen-Anhalt und fordert: „Kommunikation ist aber keine Einbahnstraße. Und wer etwas verbessern will, muss auch bereit sein, am Prozess mitzuwirken und sich entsprechend einzubringen.“

Der beim Fechtag auf Rügen diskutierte Strukturplan des DFB für die Zeit bis 2016 sei von den Delegierten nicht nur mit Freude zur Kenntnis genommen und bestätigt worden, „sondern bildet nun auch die Möglichkeit der aktiven Mitwirkung der Landesverbände, sich bei der Gestaltung eines zukunftsorientierten, für Veränderungen offenen DFB einzubringen“. Für ihn ist das



Als Fechterin ein Energiebündel: Projektleiterin Anja Schache will ihren Sport auch am Rande der Planché voranbringen. Foto: Xavier Marest

Projekt zur Stärkung der dezentralen Strukturen ein „Meilenstein“ in diesem Gesamtkonzept. „Ich hoffe, dass viele Vereine sich am Projekt beteiligen, es als Angebot verstehen und sich als Teil des DFB wahrnehmen“, sagte Riedel.

Auch die frühere Weltklassefechterin Anja Schache hält ein unvoreingenommenes Miteinander von DFB und Landesverbänden ohne das „Aufpressen von vorgegebenen Masken“ für das Gelingen des Projekts für elementar. „Kreative Ideen sollten zugelassen sein, erfolgreiche und gelungene Praxismodelle, wie sie in einigen Sportarten in Deutschland anzutreffen sind, sollten beachtet werden“, meinte Schache. „Es geht um eine bessere Basis für die Nachwuchsentwicklung.“

Die Zertifizierung der Vereine ist der Startschuss des Projekts, das Mehrwerte in den verschiedenen Regionen und Landesverbänden schaffen soll. Dazu zählt eine Verbesserung der Aus- und Weiterbildung von Trainern, die Schaffung eines einheitlichen Leitbildes für das Grundlagen- und Aufbautraining, die Bündelung der Ressourcen, die Einbindung der Sportler sowie der Bundes-, Fachbereichs- und Vereinstrainer.

Über die ersten Zertifizierungen von Vereinen wird nach Auswertung der Umfragedaten im März eine Jury entscheiden. „Ich begrüße das Projekt, es ist eine ganz wichtige Geschichte, weil wir vielleicht viele Talente haben, die noch nicht entdeckt sind“, sagte Dieter Lammer, der neue Vizepräsident Leistungssport des DFB. „Das ist der richtige Weg.“

Andreas Schirmer

Was ist eine Zertifizierung der Vereine?

Mit der Zertifizierung wird dem Verein bestätigt, dass er wichtige Anforderungen für eine erfolgreiche Trainingsarbeit im Nachwuchsleistungssport erfüllt. Dabei beziehen sich diese Anforderungen auf nachfolgende Inhalte:

- ▶ Vereinsstruktur, ▶ Personalstruktur, ▶ Trainingsstruktur, ▶ Wettkampfbetrieb
- ▶ Verbundsysteme, ▶ Talententwicklung und ▶ Mitgliederwerbung.

Die Gruppe der zertifizierten Vereine bilden ein verbandsinternes, waffenspezifisches Stützpunktsystem unterhalb der Bundesstützpunkte und oberhalb der Landesstützpunkte.

Was muss ein Verein erfüllen, um zertifiziert zu werden?

Auf Grundlage der Umfrageergebnisse werden quantitative Kriterien für die oben genannten Inhalte erstellt. Dies bietet eine Orientierung für die gegebenen Realitäten und vermeidet unrealistische Anforderungen. Die Zertifizierung ist keine einmalige Sache, sondern ein fortlaufender Prozess. Es können im Laufe der Zeit und entsprechend der regionalen Entwicklung weitere Vereine immer wieder hinzukommen.

EIN FALL FÜR KOMMISSAR LAMMER **DIE ZEIT LÄUFT**

Kriminalhauptkommissar Dieter Lammer fahndet nach dem Weg des sportlichen Erfolgs im Deutschen Fechter-Bund (DFB). Der 52-jährige Tauberbischofsheimer ist auf dem Deutschen Fechttag zum Vizepräsidenten Leistungssport gewählt worden. Er hat die Nachfolge von Daniel Strigel angetreten.

Sich immer nur beschweren, bringt nichts. Wenn man etwas verbessern und optimieren will, muss man auch mal eine solche Position übernehmen", sagt Lammer. Ein einfaches Amt hat er nicht übernommen: Der internationale Konkurrenzkampf wird immer härter, die Zahl der Länder, die um Medaillen mitfechten, wird stetig größer und die Sorgen, starken Nachwuchs zu finden und sie von guten Trainern in die Weltspitze führen zu lassen, nicht kleiner.

Lammer weiß das alles, kennt das Fecht-Geschäft aus dem Effeff. Als Siebenjähriger begann er mit dem Florettfechten in Tauberbischofsheim und stieg bis zum B-Kadermitglied auf. „Bis ganz nach oben hat es nicht gereicht“, sagt er. Dafür ist er als Kampfrichter an die Weltspitze gekommen. Er hat bei Weltmeisterschaften juriert und auch bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney. In „Down Under“ durfte er das Herrenflorett-Mannschaftsfinale jurieren. 2008 beendete er seine internationale Karriere und wurde Herrenflorett-Fachwart sowie Vorsitzender des Kampfrichter-Ausschusses im DFB. „Ich habe ein relativ breites Spektrum an Erfahrungen im Fechtssport. Da kennt man die Nöte, Probleme und Zwänge“, sagte Lammer.



Dieter Lammer will Partner der Athleten sein.

Von den vielen Beobachtungen, die er auf den vielen Turnieren machen konnte, zählt eine, die wesentlich für sein zukünftiges Wirken im Leistungssport werden wird. „Ein Problem ist, dass wir uns nicht intensiv genug auf die Fechter konzentrieren. Sie müssen im Mittelpunkt bei den Turnieren stehen“, fordert er. Dazu gehört auch eine bessere Kommunikation der Trainer untereinander. „Dies ist verbesserungswürdig“, so Lammer.

Es gebe viele gute Fecht-Meister in Deutschland, doch nicht genug. „Wir haben wenig Trainernachwuchs, das wollen wir angehen“, sagt er. Unverständlich ist für ihn, dass der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) vollmundig eine Traineroffensive angekündigt hat, die Mittel für Trainer aber reduziert werden. Und wie schwer es ist, gute ausländische Meister nach Deutschland zu holen und zu halten, zeige das Beispiel von Giovanni Bortolaso. Der Italiener war vom FC Tauberbischofsheim engagiert worden, ließ sich aber nach kurzer Zeit durch eine reizvolle Offerte nach Russland abwerben.

Trotz der Vielzahl von Schwierigkeiten und Problemen ist Lammer optimistisch, dass auf der Grundlage des Strukturplans 2013 bis 2016 ein guter Kurs auf die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro eingeschlagen wer-

den kann. „Das Geschriebene ist das eine, den Plan in die Tat umzusetzen, etwas anderes. Ich wäre aber in die falsche Position gewählt worden, wenn ich nicht das Ziel hätte, in Rio mit unseren Fechtern erfolgreich zu sein“, sagt Lammer. Er wird die „Mission Olympia“ mit kriminalistischer Detailliebe angehen, fordert aber ein rasches Handeln. „Die Zeit läuft“, warnt er. Die Jahre bis zu den nächsten Sommerspielen sollen aber keine Jahre des Ausruhens werden. Auch von den kommenden Welt- und Europameisterschaften der Aktiven, Junioren und Kadetten hofft er, mit Medaillen zurückkehren zu können.

Dabei will er den Athleten als Partner zur Seite stehen, helfen, wo er helfen kann. „Ich will den Fechtern den Rücken stärken und nicht nur bei ihnen sein, um Erfolge zu feiern“, sagt Lammer. Außerdem will er sich bei Titelkämpfen und wichtigen internationalen Turnieren aktiv für die Fechter in die Bresche werfen. „Die Mannschaftsführung muss wieder mehr Präsenz zeigen. Ich habe aus meiner Zeit als Kampfrichter und Fachwart gute Kontakte, die will ich zum Wohle der Athleten nutzen“, kündigt er an. Und er kann sich bestimmt darauf einstellen, dass es viele Fälle für Kommissar Lammer geben wird.

Andreas Schirmer



DAS GANZE IST MEHR ALS DIE SUMME SEINER TEILE.

Aristoteles

Sorgfalt und Liebe zum Detail prägen die aktive Vermögensverwaltung der drei Ethna Funds. Jedem einzelnen Baustein der Vermögenswerte widmen wir unser besonderes Augenmerk. Tag für Tag.

So entsteht mit Erfahrung, Präzision und Weitblick eine Diversifikation als Basis für den langfristigen Erhalt und beständigen Zuwachs der uns anvertrauten Werte. Heute und in Zukunft. Je nach Ihren persönlichen Bedürfnissen und Ihrer Risikobereitschaft stehen Ihnen mit Ethna-GLOBAL Defensiv, Ethna-AKTIV E und Ethna-GLOBAL Dynamisch drei wertorientierte Anlageprofile zur Auswahl: risikominimiert, ausgewogen oder gewinnorientiert.

Erfahren Sie mehr über die Ethna Funds unter www.ethnafunds.com oder wenden Sie sich an Ihren Anlageberater oder Ihre Bank.



ETHNA | FUNDS

Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte dem letztgültigen Verkaufsprospekt. Maßgeblich sind die Angaben im Verkaufsprospekt sowie der aktuelle Halbjahres- und Jahresbericht. Den Verkaufsprospekt, die Berichte sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen in deutscher Sprache erhalten Sie kostenlos bei der Verwaltungsgesellschaft ETHENEA Independent Investors S.A., 9a, rue Gabriel Lippmann, L-5365 Munsbach oder bei ETHENEA Independent Investors S.A. - Niederlassung Deutschland, Ulmenstraße 23-25, D-60325 Frankfurt am Main.

 **Deutscher
Fechter-Bund**
Hauptsponsor



Drei Fechterpaare der Hochdorfer Kline Landesmuseum Württemberg, Stuttgart/Foto: Peter Frankenstein, Hendrik Zwietsch

FRÜHE SPUREN DER FECHTKUNST

Der italienische Fechtmeister Masaniello Parise hat am Ende des 19. Jahrhunderts in der Fechtkunst ein Werk vorgeschrittener Zivilisation gesehen und betrachtet das 15. Jahrhundert als Geburtsstunde dieser Kunst: Damals habe es die ersten Fechtschulen gegeben, und zur Verbreitung der Kunst habe die Erfindung des Buchdrucks beigetragen.

Der Nürnberger Schuhmacher und Meistersinger Hans Sachs redet in seinem berühmten „Fechtspruch“ (1545) von Kunst – ähnlich wie Parise – erst im Zusammenhang mit dem Privilegiumsbrief für die Meister des Schwerts des Kaisers Friedrich III. (1487) und seiner Bestätigung durch Kaiser Maximilian (1512). Den

Ursprung der Fechtkunst sieht er aber in „Troia etwas mehr dann ayloff hundert jar vor des herren Christi geburt“. Interessanterweise benützt Hans Sachs den Begriff „kunst“ weder für die griechischen Olympischen Spiele oder die römischen Gladiatorenkämpfe noch für die Zweikämpfe, die in den altdeutschen Heldenliedern besungen werden, obwohl er für seinen historischen

Rückblick mehr als hundert Reimzeilen vorhält und etwa das Eckenlied, Hildebrand, König Laurin, Siegfried, König Fasold und Dietrich von Bern erwähnt und auch Kenntnis von der Tradition der Ritterturniere hat.

Weder Masaniello Parise noch Hans Sachs hatten aber Kenntnis von früheren deutschen Überlieferungen: Ziemlich genau

hundert Jahre vor dem erwähnten Privilegiensbrief für die Meister des Schwerts, nämlich im Jahr 1389, hat der Pfaffe Hanko Döbringer in Nürnberg die „Kunst des Fechtens“ des Meisters Johann Liechtenauer aufgeschrieben und ihm attestiert, dass er die Kunst von vielen hundert Jahren zusammengefasst habe. Dem Leser sagt er:

saltu (sollst du) merken und wissen, daß nur eyne kunst des swertes und dy mag vor manchen hundert jaren seyn funden und irdecht (erdacht) und dy ist eyn grunt und kern aller kunsten des fechtens.

Das muss man sich merken: wir kommen darauf zurück.

Fast zeitgleich, im Januar 1387, wird nach der Gründung der Universität Heidelberg den Studenten der Besuch der Schola dimicantium, der Fechtschule, verboten: es muss so etwas also schon gegeben haben. Und eine noch ältere „Ars dimicatoria“, eine Fechtkunst, ist zwar in lateinischer Sprache verfasst, geht aber eindeutig auf deutsche Traditionen zurück: Fachbegriffe wie langort, halpschild, stichslac, schiltslac, vidilpoge (Fiedelbogen, eine Parade nach Art des Bogenstrichs eines Geigers) sind unübersetzt stehen geblieben. Diese Handschrift aus dem 13. Jahrhundert, also mindestens hundert Jahre vor Liechtenauer, ist in *fecht sport* 1/2009, im Artikel „Fechtkunst in den Fechtbüchern“, vorgestellt worden, stammt wohl aus dem Raum Würzburg und befindet sich heute in England.

Vorgeschrittene Zivilisation hat Meister Masaniello Parise als Voraussetzung für Fechtkunst benannt, aber da kommt man in Schwierigkeiten: In Deutschland hätte das Zeitalter des Staufern Friedrichs II. im 13. Jahrhundert, das der Ottonen im 10. Jahrhundert oder das Zeitalter der karolingischen Renaissance im neunten Jahrhundert vorgeschrittene Zivilisation für sich in Anspruch nehmen können, und für Homer, den Dichter der weltberühmten Epen „Ilias“ und „Odyssee“, gilt das – in seiner Zeit – sicherlich auch. Und dann sind wir – mit Hans Sachs – in Troia beim Ursprung der Fechtkunst, 1.100 Jahre vor Christus.

Aber – wie definiert man Kunst? Da geht es sicher um Formen, Regeln und Rituale. Sie können in unterschiedlichen Kulturen

verschieden sein, aber sie müssen erkannt und gewürdigt werden – von einem Publikum. Wenn man eine solche Definition akzeptiert, dann bietet das erwähnte Homerische Epos „Ilias“ ein erstes Beispiel von Fechtkunst. Der Held Achilles lässt im 23. Gesang der „Ilias“ zu Ehren seines im Kampf gefallenen Freundes Patroklos Wettkämpfe veranstalten, im Wagenrennen, im Faustkampf, im Ringen, im Wettlauf, im Diskus- und Speerwurf, im Bogenschießen und im Zweikampf mit Waffen – allerdings nicht mit dem Schwert, sondern mit Lanze und Schild. Ajas und Diomedes beharken sich so, dass die Zuschauer den Abbruch fordern. Die Siegespreise werden geteilt.



Achilles tötet Hektor: Homers Epos „Ilias“ liefert ein erstes Beispiel von Fechtkunst.

Illustration: iStockphoto/Thinkstock

Auch in anderen frühen Kulturen gibt es Zweikämpfe im Rahmen von Bestattungsritualen. Das berichtet der griechische Historiker Herodot im fünften Jahrhundert vor Christus für das Balkanvolk der Thraker, und der römische Historiker Valerius Maximus weist darauf hin, dass – etwa zu der gleichen Zeit – diese Sitte auch in Rom eingeführt worden ist. Beteiligt waren Gladiatoren, das heißt, dass dort der gladius, das Schwert, geführt worden ist.

Wir wissen nicht, ob es solche Bestattungsriten auch in Mitteleuropa gegeben hat, aber Hinweise auf eine Fechtkunst gibt es dennoch. In dem nachgerade berühmten keltischen Fürstengrab von Hochdorf, das

mithilfe der Dendrochronologie auf das Jahr 529 vor Christus datiert werden kann, hat sich eine bronzene Kline gefunden, ein Liegesofa aus Metall, auf deren Rückenlehne drei Fechterpaare eingepunzt sind, in absolut gleicher Position: offensichtlich die Darstellung einer Fecht-Vorführung. Schon früh hat man herausgefunden, dass die Fechterpaare nicht aus Anlass der Fürstenbestattung verewigt wurden: es muss sich also um eine Fecht-Vorführung aus anderem Anlass gehandelt haben. Mehr weiß man darüber nicht, aber das ist schon genug: es ist ein früher bildlicher Nachweis für Fechtkunst.

600 Jahre später begegnet uns Vergleichbares in der Literatur. Der römische Historiker Tacitus berichtet in seiner „Germania“ (cap. 24) etwa hundert Jahre nach Christus, dass in Germanien, immer wenn Leute zusammenkamen, junge Männer sich aus Spaß an der Freude in Sprüngen zwischen Schwertern und spitzen Lanzen bewegten. Was diese Jünglinge bei diesem Waffentanz genau gemacht haben, wissen wir nicht, aber der Kommentar des Tacitus spricht Bände:

exercitatio artem paravit, ars decorem, non in quaestum tamen aut mercedem: quamvis audacis lasciviae pretium est voluptas spectantium.

Training führt zur Kunst, die Kunst zum Ruhm, aber nicht für Geld oder Geschenke: Der Lohn des kühnen Spiels ist lediglich das Vergnügen der Zuschauer.

Dass die damaligen Deutschen eine eigene Fechttradition hatten, schreibt Tacitus an anderer Stelle. In seinen „Annalen“ (XI, 16) schreibt er über einen Cheruskerfürsten, einen Neffen des Arminius, den man in Rom Italicus nannte:

ipse forma decorus et armis equisque in patrium nostrumque morem exercitus.

Er war von schöner Gestalt und ging mit Waffen und Pferden sehr geschickt um, nach väterlicher und nach unserer römischen Sitte.

Patrius mos – deutsche Schule. So etwas hat es also gegeben, und jetzt müssen wir nur darüber spekulieren, auf wie viele Jahrhunderte Fechtkunst der Meister Johann Liechtenauer im Jahr 1389 wohl hat zurückblicken können.

Ulrich Schülke

UNANGEFOCHTEN: FIE-PRÄSIDENT USMANOW WIEDERGEWÄHLT

Für Alisher Usmanow ist der FIE-Kongress im Dezember in Moskau ein Heimspiel gewesen. Das Ergebnis seiner Wiederwahl mit diesem Vorteil zu begründen, wäre aber verfehlt.

Dass der 59-jährige russische Oligarch 127 von 137 Stimmen bekam, dokumentiert, dass er im Weltverband FIE nach der ersten vierjährigen Amtszeit fest im Sattel sitzt. Zur Erinnerung: 2008 hatte er sich in einer Kampfabstimmung gegen den damaligen Amtsinhaber René Roch (Frankreich) nur knapp mit 66:61-Stimmen durchgesetzt.

Im *fechtssport*-Editorial mutmaßt DFB-Vizepräsident Claus Janka, dass Usmanow – einer der reichsten Männer der Welt – viele Sympathien in den 147 Mitgliedsverbänden der FIE auch durch das von ihm aufgelegte Entwicklungsprogramm erworben hat. „Ich sehe diese Entscheidung als Anerkennung der bisher erzielten Ergebnisse und vor allem als Bestätigung meiner Strategie, das Fechten auf globaler Ebene zu entwickeln“, sagte Usmanow nach seiner deutlichen Bestätigung im Amt. „Wir haben eine Menge Arbeit zu tun und die FIE steht vor schwierigen Aufgaben.“

Dazu zählt auch weiter das Bemühen, die umstrittene Begrenzung der Mannschaftsentscheidungen bei Olympischen Spielen auf vier aufzuheben und die damit verbundene Rotation der Disziplinen zu beenden. „Ich bin mir sicher, dass das 100. Jubiläum 2013 ein Jahr der Erfolge, großer Leistungen und der Beginn einer neuen Phase der Entfaltung unserer Sportart sein wird“, erwartet Usmanow. Helfen soll ihm dabei vor allem der neue französische Generalsekretär Fréderik Pietruszka.

Über sehr gute Wahlergebnisse konnten sich die Kandidaten des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) freuen. Max Geuter wurde mit der viertbesten Stimmenzahl in das COMEX gewählt. Bei der Wahl zur Kampfrichter-Kommission erhielt Claus Janka nicht nur mit die meisten Voten, sondern wurde auch deren Vorsitzender. Ebenso wurde Wilfried Wolfgarten zum Vorsitzenden der Medi-



Fotos: Jochen Färber

Mit großer Mehrheit im Amt bestätigt: FIE-Präsident Alisher Usmanow.

zinkommission gewählt. Präsident Gordon Rapp vertritt den DFB weiter in der Rechtskommission und Lutz Schirrmachers Mandat für die Regelkommission wurde verlängert.

DIE FIE-PRÄSIDENTEN SEIT 1913	
1913-1920	Albert Feyerik (Belgien)
1921-1924	André Maginot (Frankreich)
1925-1928	G. Van Rossem (Niederlande)
1929-1932	Eugène Meppeyta
1933-1948	Paul Anspach (Belgien)
1949-1952	Jacques Coutrot (Frankreich)
1953-1956	Giuseppe Mazzini (Italien)
1957-1969	Pierre Ferri (Italien)
1969-1972	Pierre Ferri (Italien)
1973-1976	Pierre Ferri (Italien)
1977-1980	Pierre Ferri (Italien)
1981-1984	Gian Carlo Brusati (Italien)
1985-1988	Rolland Boitelle (Frankreich)
1989-1992	Rolland Boitelle (Frankreich)
1993-1996	René Roch (Frankreich)
1996-2000	René Roch (Frankreich)
2000-2004	René Roch (Frankreich)
2004-2008	René Roch (Frankreich)
2008-2016	Alisher Usmanow (Russland)



Claus Janka ist zum Vorsitzenden der Kampfrichterkommission gewählt worden.

Neben den Personalentscheidungen wählte der Kongress auch noch die nächsten Austragungsorte für die Titelkämpfe in den kommenden Jahren. Bestätigt wurde bulgarische Hauptstadt Sofia als Schauplatz der Aktiven-Weltmeisterschaften 2014. Porec (Kroatien) ist in diesem Jahr Gastgeber der Kadetten- und Junioren-WM, Varna (Bulgarien) wird 2013 die Veteranen-WM ausrichten. In diesem Sommer werden die besten Fechter der Welt zur WM nach Budapest (03.-12.08.) kommen, die EM wird vom 14.-19. Juni in Zagreb (Kroatien) ausgetragen.

Mit großer Mehrheit entschied der Kongress dass Jamaika (JAM), Madagaskar (MAD), Mauritius (MRI) und Ruanda (RWA) in die FIE aufgenommen werden. Damit sind nun 147 nationale Verbände unter dem Dach des Weltverbandes vereint.

Das Haus der FIE ist im Übrigen gut bestellt. Die Finanzlage ist stabil. Verantwortlich war dafür viele Jahre der Brite Peter Jacobs, der auf eigenen Wunsch nicht wieder kandidierte. Sein Nachfolger wurde der Pole Jacek Bierkowski.

AS



Der italienische Florett-Trainer Giovanni Bortolaso folgt dem Lockruf des Rubels und verlässt den FC Tauberbischofsheim nach kurzem Intermezzo.

Foto: Jochen Färber

TRAINEROFFENSIVE DES FC TBB ERHÄLT DÄMPFER

Es schien, als hätte der FC Tauberbischofsheim einen Volltreffer gelandet mit der Verpflichtung des italienischen Florett-Trainers Giovanni Bortolaso. Doch kaum hatte er in Nordbaden angefangen, musste der Club verkünden, dass er weiterzieht und nicht der Garant für neue Erfolge an der Tauber sein will. Der 48-jährige Meister, der Arianna Errigo bei den Olympischen Spielen 2012 in London zum Silbermedaillengewinn führte, ist weiter nach Russland gezogen. Bortolaso folgte dem Lockruf seines Landsmanns Stefano Cerioni. Der Olympiasieger von 1988 hatte ein Engagement in Russland angenommen, unter der Bedingung, dass Bortolaso folgt. Dass viel Geld seinen Weggang von der Tauber in das Land der Oligarchen beförderte, muss nicht als Spekulation bezeichnet werden.

Für den FC TBB, der sein Haus neu bestellen will und dazu eine Traineroffensive ankündigte, war die Entscheidung des ersten Italieners, der nach langer Zeit wieder in Deutschland lektionieren wollte, ein herber Dämpfer. Denn die Hoffnung, dass Borto-

laso in die Fußstapfen von Vorgängern wie Arturo Gazzera und Francesco Tagliabó, die einst in Offenbach und Frankfurt/Main Pionierarbeit leisteten, treten könnte, nährte allein sein kurzes Wirken im Fechtzentrum an der Pestalozziallee 12.

Als der Italiener Anfang Januar seine Kollegen und die Sportler über die neue Situation informierte, flossen bei einigen von ihnen Tränen. Auch Bortolaso selbst ist die Entscheidung nicht leicht gefallen. „Ich gehe nur sehr schweren Herzens“, sagte er. In Russland soll er mit Cerioni die Frauen- und Herrenflorett-Nationalmannschaften wieder auf den Pfad des Erfolgs führen. Bei den London-Spielen blieben die russischen Fechter weit hinter den sieben erwarteten Medaillen zurück. Lediglich Nikolai Kowaljow und Sofia Welikaja konnten Silber mit dem Säbel sowie das Damenflorett-Team Bronze holen. Platz sieben im Medaillenspiegel wurde als Absturz empfunden.

Die Enttäuschung ist nicht nur an der Tauber groß, auch beim Deutschen Fechter-Bund (DFB) ist man traurig über die neue

Situation. „Wir können bei solchen Angeboten, die ausländische Vereine und Verbände den Trainern machen, nicht mithalten“, sagte DFB-Sportdirektor Sven Ressel. „In manchen Ländern werden Fechttrainern Gehälter geboten, die über denen von Vorstandsvorsitzenden in großen Unternehmen hierzulande liegen.“

Der russische Verband tätigte zum Ende des Jahres noch einen Großeinkauf und verpflichtete gleich drei italienische Toptrainer. Im Fechtzentrum arbeitet Sportvorstand Thorsten Weidner gemeinsam mit Sven Ressel an einer Lösung. „Wir werden die Stelle neu ausschreiben, doch ist uns klar, dass Trainer mit gleicher Qualität nicht auf der Straße stehen. Bis dahin wird das jetzige Trainerteam den überraschenden Verlust ausgleichen müssen“, erklärte Weidner. Tauberbischofsheims Florett-Trainer Yoann Lebrun musste zunächst wieder mehr Aufgaben übernehmen, konnte als Verstärkung den Rückkehrer Sebastian Bachmann begrüßen, der in London mit dem Florett-Team Bronze gewann.

AS

Wie wird man eigentlich zum besten Fechter der Welt? Wer könnte diese Frage besser beantworten als Säbelstar Nicolas „Nico“ Limbach? Die Nummer 1 der Welt vom TSV Bayer Dormagen gehört seit Jahren zu den größten Aushängeschildern im deutschen Fechttsport.

Bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro ist Nicolas Limbach auf dem Höhepunkt des Schaffens.

Foto: Serge Timacheff



Die Deutsche Fechterjugend auf Interview-Tour

„ICH HASSE ES, ZU VERLIEREN“

Im etwas anderen Interview mit der Deutschen Fechterjugend (dfj) verriet der 27-Jährige unter anderem, warum er 2016 auf jeden Fall Olympiasieger wird und was er macht, wenn er bei Brettspielen verliert. Philipp Gorray und Vassili Golod haben den Spitzenfechter getroffen und exklusiv für Euch ausgequetscht. Das Gespräch kann auch als Video angeschaut werden.

Fechterjugend: Nico, bei uns geht es etwas anders zu als in herkömmlichen Interviews: Du darfst Dir die erste Frage selbst stellen und auch selbst beantworten!

Nicolas Limbach: „Gute Frage. Ob ich das Fechten vielleicht liebe? Und das würde ich mit Ja beantworten.“

dfj: Wie bist Du denn zu Deiner Liebe gekommen, wie hast Du mit dem Fechten angefangen?

Limbach: „Nicht unbedingt klassisch. Meine Eltern haben sich in Aachen beim Unifechten kennengelernt. Daraus ist auch wieder Liebe entstanden, daraus bin ich entstan-

den. Als ich mit sechs Jahren anfing, mich im Sportverein einzugliedern, war ich halt vorgeprägt. Mein Vater hat damals aus Spaß noch Wettkämpfe gefochten, mehr aus Hobby. Ich war als Kleinkind immer mit und wollte natürlich auch damit anfangen. Ich habe aber nicht nur mit dem Fechten begonnen, sondern es auch im Schwimmen probiert, in der Leichtathletik, ein bisschen Fußball gespielt – alles Mögliche eigentlich. Es war mein freier Wunsch, mehrere Sportarten gleichzeitig zu machen. Dann kam es, dass die Trainingszeiten parallel gelegt wurden. Ich musste mich also entscheiden und bin bei dem Sport geblieben, in dem ich die besten Freunde hatte. Und das war beim Fechten. Die Freunde von damals habe ich übrigens heute noch.“

dfj: Was begeistert Dich noch am Fechttsport?

Limbach: „Das ist die Vielfalt, die das Fechten fordert, um gut zu sein. Es reicht nicht nur athletisch zu sein, es reicht nicht nur, taktisch ein Fuchs zu sein. Man muss gleichzeitig auch mental topfit und technisch ver-

siert sein. Diese ganzen Komponenten sind Stellschrauben für das erfolgreiche Fechten, an denen man arbeiten muss. Diese Vielfalt fasziniert mich einfach.“

dfj: Du hast mit dem Florettfechten angefangen, bist jetzt aber Säbelfechter. Warum hast Du Dich für den Säbel entschieden und bist nicht beim Florett geblieben?

Limbach: „Relativ einfach: Wir haben damals mit Florett angefangen, weil es für die Sechsjährigen angeboten wurde. Als ich acht Jahre alt war, ist ein neuer Trainer in den Verein geholt worden: Vilmos Szabo, der heute mein Bundestrainer ist. Er war selbst ein Weltklasse-Säbelfechter und hat mir den Säbel in die Hand gedrückt. Er hat die Gruppe übernommen und uns umgeschult, obwohl ich behauptete, dass es keine schlechte Grundvoraussetzung für die Technik war, mit dem Florett anzufangen – auch für den Säbel nicht.“

dfj: Du bist die aktuelle Nummer 1 der Weltrangliste, hast einen WM-Titel und bist nahezu bei allen Weltcups auf dem



Das etwas andere dsj-Interview: Nicolas Limbach steht Vassili Golod Rede und Antwort.
Foto: Philipp Gorray

Podium zu finden. Wie schaffst Du es, Dich immer wieder so zu motivieren, dass Du diese Topleistungen bringen kannst?

Limbach: „Ich würde sagen, ich bin ein Wettkampf-Typ. Ich fechte im Wettkampf besser als im Training. Es ist gibt ja diese Trainingsweltmeister, die im Training kaum zu schlagen sind und es nicht schaffen, diese Leistung im Wettkampf umzusetzen. Da bin ich genau das Gegenteil: Ich hasse es, zu verlieren, vor allem, sobald es anfängt, um etwas zu gehen. Meine Motivation ist immer der Sieg, aber trotzdem ist im Hinterkopf auch immer ein bisschen der Gedanke: ‚Niederlagen mag ich nicht.‘ Ich glaube, das ist einfach eine Einstellungssache, die bei mir ausgeprägt ist. Irgendwo siegeshungrig zu sein.“

dfj: Dass Du in Deiner Karriere schon viel erreicht hast, haben wir gerade angesprochen. Welche Ziele hast Du für die Zukunft?

Limbach: „Ich gewinne jedes Turnier gerne noch mal! Ich würde gerne noch mal Einzelweltmeister werden. Es gibt auch ein Weltcup-Turnier, das ich das dritte Mal gewinnen will. Ein richtiges großes Ziel, das ich mir überhaupt noch nicht erfüllen konnte, ist nicht nur eine WM-Medaille mit dem Team, sondern der Weltmeister-Titel mit der Mannschaft, weil ich glaube, dass das der am schwierigsten zu gewinnende Titel ist. Das ist schwieriger als ein Olympiasieg. Im Mannschaftswettbewerb bei einer WM, drei Mann auf das bestmögliche Niveau zu bringen, ist eine Riesenaufgabe. Da teilt man dann auch die Freude zu viert, da ist



Ihr wolltet schon immer mehr über Nicolas Limbach, Monika Sozanska und Co. erfahren? Kein Problem: Genau das ist das Ziel der neuen Interview-Serie der Deutschen Fechterjugend (dfj) im *fechtsport-Magazin*. Philipp Gorray und Vassili Golod treffen sich exklusiv für Euch mit den Stars. Die Interviews sind nicht nur zu lesen, sondern auch als Youtube-Video anzuschauen.

Im *fechtsport-Magazin* 02/2013 folgt ein Interview mit der schönen Degenspezialistin Monika Sozanska aus Heidenheim. Ihr habt Fragen an sie? Dann her damit! Schreibt uns per Mail an info@fechterjugend.de oder in den sozialen Netzwerken Facebook und Twitter – die dfj ist für Euch überall erreichbar.

Das Interview mit Nicolas Limbach ist unter dem Link interview.fechterjugend.de oder mit dem QR-Code abrufbar.



der Sieg einfach etwas ganz Besonderes. Wir Säbelfechter würden das grandios feiern. Das wäre eine Party, die hätte Fechten noch nicht oft erlebt.“

dfj: Es gibt sehr viele junge Menschen, die sich für den Fechtsport begeistern, Du bist einer der besten Fechter. Kannst Du eine Anleitung geben, wie man zum besten Säbelfechter der Welt wird?

Limbach: „Eine Anleitung für jede Sportart ist: Man muss Spaß haben. Wenn man die ganze Sache nicht aus Eigeninitiative und nicht mit eigenem Willen anfängt und macht, dann geht das nicht. Wenn das Training mehr wird und man jeden Tag trainiert, gibt es mal Tage, an denen man keine Lust hat, aber durch die muss man durch. Wenn man das begreift und an diesen Tagen irgendwie eine Sache findet, die doch Spaß macht, beißt man sich ganz gut durch. Auf Dauer muss man einfach Spaß haben. Der Rest kommt von alleine. Enthusiasmus, die Freude, der Einsatz! Ich sage auch: Es reicht nicht nur, in die Halle zu gehen, man muss sich auch außerhalb der Halle ein bisschen damit auseinandersetzen. In dem Moment, in dem ich die Hallentür zumache und rausgehe, hört der Fechtsport nicht auf. Ich muss ein paar Dinge auch im Nachhinein reflektieren und darüber nachdenken. Warum mache ich das eine so und das andere so? Was kann ich morgen im Training besser machen? Wenn ich das habe, ist eigentlich die Basis für den Erfolg da.“

dfj: Was macht Nicolas Limbach, wenn er gerade mal nicht auf der Planche steht?

Limbach: „Studieren. Ich studiere International Management und BWL. Ich mache gerne andere Sportarten, probiere mich gerne aus. Aber was halt echt wichtig ist, so viel wie wir unterwegs sind, ist Freundschaften pflegen. Für Familie, Freunde und Bekannte bleibt leider nicht viel Zeit und das vergisst man schon mal schnell. Ich habe mit 27 Jahren mittlerweile verstanden, dass da von der eigenen Seite etwas mehr kommen muss, als von den anderen. Mich fragen natürlich Leute: Unternimmst Du heute was mit mir? Wenn man dreimal absagt, wird man beim vierten Mal nicht mehr gefragt. Da kann man den Leuten auch keinen Vorwurf machen. Es ist schwer zu verstehen, dieses Zigeunerleben, das wir Leistungssportler leben. Wenn man die Zeit mal hat, muss man diese Kontakte intensivieren.“

FECHT-TIPPS (TEIL 5)

Jeder C-Trainer kennt das: Bei seiner Arbeit mit Kindern und Erwachsenen trifft er immer wieder auf Probleme und Fragen, die er allein nicht lösen kann. Und die wenigsten arbeiten mit einem erfahrenen Trainer zusammen in einer Halle, der ihnen kurzerhand helfen kann. Diese neue Rubrik im *fecht-sport-Magazin* möchte diese Lücke schließen.



Dr. Boris Touretski ist Diplom-Trainer und Sportpsychologe und seit über 50 Jahren beim Fechten. Seit mehr als 10 Jahren führt er die C-Trainer-Ausbildung in Niedersachsen durch. Katharina Kroggel ist 1. Vorsitzende des Fechtklubs Hannover von 1862, dem ältesten Fechtclub Deutschlands mit mehr als 200 Mitgliedern, und C-Trainerin.

Gemeinsam haben sie das Buch „Fechten – Der Weg zur Meisterschaft“ geschrieben, das inzwischen in zweiter Auflage erschienen ist und über Amazon bestellt werden kann.

Alle hier veröffentlichten Fragen wurden bei Trainer- und Kader-Lehrgängen von den Teilnehmern aufgenommen – aber wir freuen uns sehr über Fragen von Euch, den *fecht-sport*-Lesern! Die Fecht-Tipps-Serie wird umso spannender und lohnender, wenn Ihr uns neue Fragen schickt an die E-Mail fecht-tipps@gmx.de. Ihr bekommt unverzüglich eine Antwort per E-Mail. Die Fragen werden im *fecht-sport-Magazin* anonym veröffentlicht und natürlich beantwortet.

Einer meiner Sportler hat Angst, getroffen zu werden. Immer wenn er angegriffen wird, zuckt er zusammen und weicht zurück. Wenn der Gegner lang angreift, wird er dann meist getroffen. Schafft er es, zu parieren, ist er für die Riposte zu weit weg. Was kann man tun?

Wenn ein Sportler Angst hat, getroffen zu werden, muss man einen Plastik-Brustschutz besorgen und ihm mit ein paar Teststößen zeigen, dass die Treffer dorthin dadurch nicht mehr schmerzhaft sind.

Was macht man allgemein gegen Gegner, die lang und mit vielen Finten angreifen? Ich denke Gegenangriffe, aber die Sportler (und ich auch nicht genau) wissen nicht wie.

Wenn der Gegner beim langen Angriff trifft, bedeutet es, dass der Schüler nicht bereit ist, rechtzeitig zurückzugehen oder den Gegner schlichtweg einfach angreifen lässt. Gründe: Eine zu schwache Beinarbeit und/oder eine hohe Fechtstellung. Oder auch die Absicht des Fechters, selbst anzugreifen, denn in dieser Situation ist der Angriff des Gegners überraschend. Einen langen Angriff erfolgreich unterbinden kann man:

- 1) Indem man selbst angreift.
- 2) Indem man einen simultanen Angriff provoziert.
- 3) Indem man den Gegner mit der Waffe stört (z. B. durch Bedrohungen, Waffenschläge).
- 4) Indem man sich mit einer Parade kombiniert mit einem Schritt vor verteidigt.
- 5) Indem man so manövriert, dass man den Gegner mit einem Gegenangriff überrascht.

Welche Möglichkeiten hat der Fechter im Florett zum Üben von Angriffsmomenten? Ich habe das Gefühl, meine Sportler greifen zum falschen Zeitpunkt oder aus zu weiter Mensur an.

Um das Momentgefühl zu schulen muss man:

- 1) Bereit sein, schnell zu agieren oder zu reagieren (schnellkräftige Aktionen aus tiefer Fechtstellung durchführen können).
- 2) Mithilfe spezieller Übungen (meist durch Beinarbeit und Partnerarbeit) ein gutes Mensurgefühl entwickeln.
- 3) Verstehen, wann es taktisch sinnvoll ist, den Gegner anzugreifen.

Dr. Boris Touretski und
Katharina Kroggel

dfj: Du bist athletisch gebaut und sehr sympathisch – ein echter Topathlet eben. Hat jemand wie Du eigentlich auch Macken?

Limbach: „Bestimmt. Mich selbst zu beurteilen, ist natürlich schwierig. Am besten können das die Trainingskollegen oder der Trainer. Aber ich denke, ich bin schon mal etwas stur und dickköpfig. Das hilft mir in manchen Situationen, manchmal ist es auch nicht so hilfreich, aber im Großen und Ganzen bin ich kommunikativ und diplomatisch. Macken? Ich weiß es nicht. Natürlich, ich liebe es, zu gewinnen und hasse es, zu verlieren. Wenn ich bei Brettspielen verliere, sollte man mir auch meine fünf Minuten geben, sonst kann das Mensch-Ärger-Dich-Nicht-Brett auch schnell mal gegen die Wand fliegen ...“

dfj: Holst Du Deinen Säbel dann raus?

Limbach: Nee, das nicht, aber ich ärgere mich über mich selbst, obwohl es ein Glücksspiel ist. Ich bin da schon sehr enthusiastisch und ehrgeizig in jeder Art von Spiel und Wettkampf.“

dfj: Zum Abschluss unseres Interviews bitten wir Dich, die folgenden Sätze zu beenden: Wenn ich auf der Bahn stehe, denke ich an ...

Limbach: „... den nächsten Treffer.“

dfj: Ich habe noch nie ...

Limbach: „... betrogen. Hoffentlich. Ich wüsste nicht wann, nein.“

dfj: Mit der Deutschen Fechterjugend verbinde ich ...

Limbach: „... interessante, spannende Treffen und hoffentlich eine große Zukunft. Nicht nur für den Leistungssport, sondern für den Fechtsport allgemein. Es muss nicht jeder, wie ich, in den Spitzensport rein. Fechten ist so eine tolle Sportart, die kann auch so Spaß machen, ohne dass man Leistungssport betreibt. Ich hoffe, dass die Kinder dabei bleiben und ich glaube, dass Ihr da die Richtigen seid, den Kindern etwas an die Hand zu geben, den Fechtsport zu lieben.“

dfj: 2016 werde ich Olympiasieger, weil ...

Limbach: „... ich es 2008 und 2012 noch nicht geworden bin und weil ich bis dahin weitermache und sicherlich nicht schlechter werde, weil ich dann hoffentlich auf dem Höhepunkt meines Schaffens bin, mit 30 Jahren.“



all power

Asymmetrisch geschnittener Schaft für mehr Schutz des Knöchels beim Ausfallschritt



Synthetisches Material zur Verstärkung des Vorfußbereichs für mehr Halt und Stabilität

Abgerundetes Fersenlement für besseren Bodenkontakt und Grip

Seitliches Stützelement im Vorfuß für mehr Stabilität bei schnellen Angriffs- und Seitwärtsbewegungen

adipower fencing | adidas.com

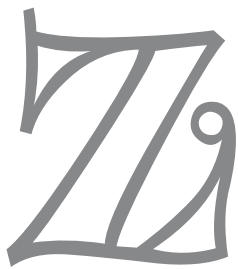
WORLDWIDE DISTRIBUTION

allstar Fecht-Center
Carl-Zeiss-Straße 61 | 72770 Reutlingen | Germany
Tel +49 (0) 71 21 - 95 00 0 | Fax +49 (0) 71 21 - 95 00 99
info@allstar.de | www.allstar.de

Uhlmann Fechtsport
Uhlandstraße 12 | 88471 Laupheim | Germany
Tel +49 (0) 73 92 - 96 97 0 | Fax +49 (0) 73 92 - 96 97 79
info@uhlmann-fechtsport.de | www.uhlmann-fechtsport.de



DAS KLISCHEE VON RITTERLICHEN SCHWERTSCHWINGEN



zum 100. Geburtstag des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) hat Thomas Bach in seiner im *fecht-sport-Magazin* (1/2012) abgedruckten Laudatio einen geschichtlichen Abriss der Fechtkunst gegeben. In dieser an sich ausgeglichenen Darstellung fanden sich dennoch zwei Formulierungen, die symptomatisch sind für die mangelnde Aufarbeitung historischer europäischer Kampfkünste – nicht nur im Bewusstsein der Menschen allgemein, sondern oft auch in den Geisteswissenschaften: Die eigentliche Fechtkunst sei erst nach dem „ritterlichen Schwertschwingen“ entstanden, als sich das System „verfeinerte“.

Stimmt das wirklich? Die Auseinandersetzung mit dem historischen Fechten, das sich mit der quellenbasierten Rekonstruktion vormoderner europäischer Kampfkünste beschäftigt, widerspricht dem weit verbreiteten Klischee.

Selbst unter Ausklammerung von Hollywood-Filmen, obgleich deren Beitrag zur Verzerrung wohl kaum überschätzt werden kann, ist das Bild der plump aufeinander einschlagenden Männer in Blechdosen tief verwurzelt. So ist es zwar bedauerenswert, aber nicht überraschend, wenn in einem erst

2005 erschienenen Führer zur Wiener Hofjagd- und Rüstkammer zu lesen ist, dass das „primitive Hiebfechten mit dem Schwert“ im 16. Jahrhundert durch das „komplizierte Stichfechten“ abgelöst worden sei.

Der Grund für dieses Zerrbild ist wohl unter anderem in der ständigen Veränderung der Waffen und ihrer Benutzung zu suchen, die sich mehr oder minder bewusst von veralteten Wegen distanzieren musste. Wenigstens genauso viel liegt er aber in romantischer Verklärung. Immerhin verdanken wir wohl auch das Klischee vom Turnieritter, der ob seiner schweren Rüstung mit einem Kran

auf sein Pferd gehoben werden muss, nicht nur dem Film „Heinrich V.“ von Laurence Olivier aus dem Jahr 1944, sondern auch den wegbereitenden Parodien über unbewegliche Krieger aus dem 19. Jahrhundert, unter anderem von Mark Twain.

Zu dieser Zeit setzte parallel aber eine ernsthaftere Beschäftigung mit der alten Fechtkunst ein, die die erhaltenen Quellen – vor allem die Fechtbücher – näher unter die Lupe nahm. Diese Fechtbücher bildeten die Grundlage der Rekonstruktion alter Kampfkünste. Der historische Rahmen reicht dabei vom 14. bis ins späte 19. Jahrhundert, ver-



Ein Stich zum Gesicht aus der Bindung: Trotz großer Unterschiede in den Waffen finden sich auch im langen Schwert Prinzipien, die heute noch im Degenfechten funktionieren. Die benutzten Schwerter sind Nachbauten historischer Übungsgeräte, die sich beim Stich durchbiegen.



„Ein Schwert besteht nicht nur aus der Klinge!“, da hat Hollywood ausnahmsweise recht, denn auch die Kreuzstange kann sinnvoll genutzt werden. Eigenschutz wird weniger durch kräftiges Gegenhalten erreicht, viel mehr durch Beweglichkeit, Fühlen des gegnerischen Drucks und Ausnutzen von Hebelgesetzen. Klingenstärke und -schwäche gibt es hier genauso wie im Sportfechten.

Fotos: Cornelius

kürzt gesagt, also vom Fechten mit Schwert und Faustschild über das Rapier und verschiedene Degen bis hin zum Militärsäbel und sogar Spazierstock. Die heutige Szene der historischen Fechter hat ihre Wurzeln

ähnlich wie die historische Darstellung („Reenactment“ oder „Living History“) in den 80er- und 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Sie erhielt aber erst vor etwa 10 Jahren einen nennenswerten Schub.

Im Gegensatz zu früher ist es heute kein Problem mehr, Mikrofilmkopien der alten Handschriften oder gleich komplett digitalisierte Fechtbücher ausfindig zu machen. Auf Basis dieser Quellen werden die Kampftechniken und ihre zugrunde liegenden Prinzipien rekonstruiert und vereinsübergreifend diskutiert. Das Internet verbindet dabei historische Fechter von Schweden bis Australien, sodass sich neue Interpretationsansätze relativ schnell verbreiten können.

FECHTEN IM MITTELALTER ÖKONOMISCH UND SCHNELL

Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen unterscheiden sich natürlich je nach kampfkünstlerischer und wissenschaftlicher Vorbildung. Der bisher erreichte Konsens allein zeigt jedoch, dass besonders das Bild der trägen, schwertschwingenden Ritter überholt ist. Auch das Fechten des Mittelalters war ökonomisch, schnell und sollte das eigene Leben schützen, während es den Gegner unschädlich zu machen galt.

Vorstellen kann man sich dies wie folgt: Ein Gefecht beginnt idealerweise mit offensiven Hieben im sogenannten „Zufechten“, bei dem es gilt, die Initiative zu gewinnen. Danach besteht der Kern der Kunst darin, die Bindung der Klingen für sich zu nutzen. Es wird der Druck des Gegners gefühlt und entsprechend darauf reagiert, im Idealfall ohne erneutes Ausholen. Die aus den Büchern herauszulesenden Taktiken und Prinzipien sind pragmatisch und wirkungsvoll: Die Offensive wird belohnt, da sie den Gegner beschäftigt. Einer starken Kraft setzt man am besten nicht viel entgegen, sondern leitet sie weiter. Die Schwertspitze bleibt während der Bindung möglichst vorm Gesicht des Gegners, um ihn schnell dort zu erreichen, wo seine Kampfkraft physisch und psychisch am ehesten gebrochen wird.

Kontertechniken schaffen es nicht nur, den schnellstmöglichen Angriff des Gegners zu vereiteln, sondern bilden gleichzeitig eine Gegenattacke. Was auch immer man sich unter „feinem“ Fechten vorstellt – primitiv ist diese alte Kunst keineswegs.

Die Anzahl der konkreten Fechttechniken ist allein beim Langschwertfechten nach der sogenannten „deutschen Schule“ des 14.



Oben (1-2): „Wenn halpschild geführt wird, falle unter Schwert und auch Schild.“ Die im Ms I.33 enthaltene lateinische Anweisung mit deutschem Fachwort rät dem linken Fechter, der Bedrohung des rechten Fechters mit einer Anbindung zu begegnen. Von dort kann er zustoßen oder den Gegner zwingen, selbst zu reagieren.

Mitte (3-4): Das Trennen der Waffen kann fatale Folgen haben: Ein leichter Schlag auf die Klinge des Fechters in Grün, ähnlich einer Battuta, macht den Weg frei für einen Rückhandhieb zum Gesicht. Die vorgelehnte Haltung der Fechter soll Treffern zu den Beinen vorbeugen.

Unten (5-6): Sobald der rechte Fechter einen Angriff von seiner rechten Schulter vorbereitet, kann der Fechter in Grün sich „schützen“, also die direkte Angriffslinie blockieren. Sollte der Abgriff dennoch kommen, kann er ihn abfangen und das eigene Schwert so drehen, dass die Wucht an ihm vorbeigeht und er selbst das gegnerische Gesicht bedrohen kann.

und 15. Jahrhunderts mindestens genauso hoch, wie das entsprechende Repertoire der drei olympischen Sportwaffen unserer Tage zusammengenommen.

Viele dieser Techniken sind zudem verknüpft und bilden mehrstufige Komplexe aus ständigen Aktionen und Reaktionen: In jeder Runde „gewinnt“ dabei ein anderer, keiner der beiden Fechter geht zwischendurch in die Ausgangslage zurück. Neben dem langen Schwert existieren noch Anweisungen für den Umgang mit Stangenwaffen, Einhandwaffen wie den Dolch und das lange Messer (eine einschneidige Hieb- und Stichwaffe) oder die Kombination von Einhand-schwert und Faustschild.

Dessen heutzutage meistgenutzte Quelle, das um 1300 entstandene „Towerfechtbuch“ I.33, stellt zwar die älteste erhaltene Fechthandschrift dar, enthält gleichzeitig aber eines der ausgeklügeltsten Systeme. Auch eine umfangreiche Ringlehre ist überliefert – nicht nur als waffenlose Kunst, sondern mit fließendem Übergang in die genannten Disziplinen. Die meisten davon wurden übrigens „bloss“ gefochten, also ohne Rüstung, die zudem nicht schwerer gewesen wäre als die Ausrüstung eines modernen Infanteriesoldaten.

KNÖFFEL VERLIEREN AN FASZINATION

Überhaupt fand das Fechten der Fechtbücher zunächst abseits des Schlachtfeldes statt, selbst wenn sich Bezüge zur militärischen Anwendung finden lassen. Die originär deutsche Fechtkunst geriet im Verlauf des 16. Jahrhunderts jedoch ins Hintertreffen. Warum man nur noch vereinzelt das neuartige Rapier mit eigenen Strukturen zu fassen versuchte und sich sonst nach den jetzt aufstrebenden Italienern richtete, ist nur eine Frage von vielen, die in diesem jungen Forschungsbereich noch zu klären sind.

Inzwischen sind die Inhalte der alten Kampfkünste gut genug erschlossen, sodass man auch ohne Handschriftenlesen in vielen Vereinen sofort mit dem Training beginnen kann. Die Quellenarbeit ist aber genauso wie Austausch und Weiterbildung ein Muss für fortgeschrittene Fechter. Kenntnisse in Geschichte, Philologie, historischer Anthropologie, aber auch über die damals verwendeten Waffen und die Biomechanik des menschlichen Körpers können helfen, die zuweilen unvollständigen Anweisungen besonders der frühen Fechtbücher zu entschlüsseln.



In der engen Mensur sticht man nicht steil von oben auf seinen Gegner ein, vielmehr geht man ins Ringen über. Im Ernstkampf könnten solche Techniken Gelenke auskugeln oder Knochen brechen, den Gegner zu Boden bringen oder entwaffnen.

Fotos: Cornelius

Schnitttests mit scharfen Waffen schließlich verbessern das Gefühl für die Wirkungsweise der Klingen. Überhaupt funktionieren die alten Techniken umso besser, je mehr man sich an reale Kampfbedingungen annähert. Diese Gratwanderung zwischen authenti-

scher Situation und sicherem Training wird aber durch spezielle Waffensimulatoren und geeignete Schutzausrüstung gut bewältigt.

Das historische Fechten ist eine Beschäftigung, die mit ihrer großen technischen Palette oftmals mehr Raum für Fechtkunst bietet als die heutigen olympischen Disziplinen. Im Mittelpunkt stehen die Methoden, das eigene Leben zu schützen, und weniger, einen schnellen Treffer zu setzen und sich unter dem Schirm der Wettkampfgeln zu verstecken: Eine kurzzeitig zurückgezogene Waffe des Gegners macht seinen folgenden Treffer nicht weniger gefährlich.

Da Wettkämpfe ein Regelwerk erfordern und ein guter Wettkampffechter nicht zwangsläufig deckungsgleich mit einem kampfkünstlerisch guten Fechter ist, sind die wenigen sportlichen Turniere in der Szene – zum Beispiel beim Dreynevent in Wien oder Swordfish in Göteborg – keinesfalls unumstritten. Trotzdem können Sport- und historische Fechter problemlos voneinander lernen.

Dafür gibt es genügend Gemeinsamkeiten bei den Grundlagen, wie dem Gefühl für stabilen Stand oder die Mensur, und vergleichbar sinnvollen Trainingsmethoden. Außerdem muss man kein Muskelprotz sein, um beispielsweise mit einem Schwert oder Militärsäbel schnell fechten zu können. Wer mehr als nur Wettkampfrummel oder einen Ausgleich zur Arbeit sucht, bekommt hier ein interessantes und vielseitiges Hobby angeboten, in dem noch echte Pionierarbeit zu leisten ist. Einziger Wermutstropfen: Mittelaltermärkte und Historienschinken aus Hollywood verlieren einen Teil ihrer Faszination.

Information: Eine weitgehend vollständige Karte von deutschsprachigen historischen Fechtvereinen findet sich unter: www.arsgladii.at/links.htm

Cornelius Berthold

Anzeige



www.gebrauchte-fechtkleidung.de
Der Online-Shop für gebrauchte Fechtkleidung

An- und Verkauf von gebrauchter Fechtkleidung

Christiane Hentschel
Fon/Fax 0 71 63 - 908 28 45
Mobil 0 174 - 446 41 41
info@gebrauchte-fechtkleidung.de



Sie ist Kung-Fu-Weltmeisterin und will es im Fechten noch werden

Foto: privat

VALERIE ZU RHEIN

DAS MULTITALENT

Das Mädchen hat Power! Die 12-jährige Valerie Baroness Zu Rhein ist bereits Kung-Fu-Weltmeisterin und im Fechten will sie es noch werden. „Mein Trainer und mein Vater träumen davon, dass ich irgendwann mal bei Olympischen Spielen starte“, sagt die Florettfechterin der TB Burgsteinfurt. Der Kampfsport Kung-Fu gehört nicht zum olympischen Programm und in der Leichtathletik, die sie auch noch betreibt, ist die Konkurrenz sehr hart. „Im Fechten ist das einfacher als in der Leichtathletik“, glaubt Valerie Zu Rhein.

Fechten macht mir richtig Spaß“, sagt sie. Vor einem Jahr hat sie erstmals das Florett in die Hand genommen, wurde auf ihrem ersten Turnier gleich Dritte und im vergangenen Jahr schon westfälische Meisterin bei den Schülern. Nun will das Multitalent aus Ochtrup, das auch Reiten, Schach, Tennis, Wasserkifahren und Klavier zu ihren Hobbys zählt, die Qualifikation für die Deutschen Meisterschaften angehen.

Der Auslöser ihrer sportlichen Leidenschaft war allerdings kein angenehmer, aber einer, der sie und ihren Vater aufgerüttelt hat. Im Kindergarten wurde die damals Vierjährige von drei älteren Mädchen festgehalten und nach Geld durchsucht. Sie fühlte sich wehr- und hilflos. Deshalb suchte sie, animiert von ihrem Vater, einen Sport, bei dem die Fähigkeit zur Selbstverteidigung gelehrt wird: Kung-Fu.

Bewegungsbegabt wie Valerie Zu Rhein ist, holte sie schon ein Jahr später ihren ersten deutschen Meistertitel, 10 Jahre alt wurde sie Europameisterin und als 11-Jährige sogar Weltmeisterin. Inzwischen hat sie den schwarzen Gürtel und den 1. Dan von 10 möglichen.

„Mich kann man nicht so leicht in die Knie zwingen, ich kann mich verteidigen“, sagt Valerie Zu Rhein. Andere Mädchen in ihrem Alter können das nicht. Berichte von ermordeten und geschändeten Kindern lösten bei ihr nicht nur Betroffenheit aus, sondern auch die Idee, eine CD für Selbstverteidigung speziell für Kinder ab fünf Jahren zu entwickeln. „Nachdem ich von einem Mädchen erfahren habe, die in Emden umgebracht wurde, habe ich gedacht: Wenn sie Kung-Fu gekonnt hätte, hätte sie sich wehren können“, sagt Valerie Zu Rhein.



Valerie zu Rhein – jung, erfolgreich, engagiert

Foto: privat

Mithilfe ihres Vaters, der das Drehbuch verfasste, und der Unterstützung des Deutschen Kinderschutzbundes Rheine sowie vom Kinderhilfswerk UNICEF gelang es, eine 30 Minuten lange CD zu produzieren. Es werden darauf Techniken gezeigt, wie man sich effektiv wehren kann.

In der Sendung von Thomas Gottschalk, bei KIKA-TV oder im Kindermagazin „Geolino“ konnte sie für das CD-Projekt werben. Und

bei Stefan Raab zeigte Valerie Zu Rhein eindrucksvoll, dass ein gestandener Mann wie der Fernsehmoderator Elton gegen ihre Kung-Fu-Kunst keine Chance hatte.

Von der Selbstverteidigungs-CD (Preis 12,90 Euro) für Kinder haben die Zu Rheins 5.000 Exemplare produzieren lassen. Erhältlich sind sie bei Amazon oder über die Homepage www.valeriezurhein.de

Andreas Schirmer



Foto: Hemera/Thinkstock

NAHRUNGSERGÄNZUNGSMITTEL IM SPORT: SINN ODER UNSINN

Der Konsum von Nahrungsergänzungsmitteln (NEM) ist unter Sportlern weit verbreitet. Leider wird dem Sportler von Herstellern und Verkäufern oft eine Unterversorgung suggeriert oder darauf hingewiesen, „dass die Lebensmittel nicht mehr so nährstoffreich seien wie früher. Die Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln könne diese Defizite ausgleichen“. Es gibt ausreichend wissenschaftliche Hinweise, dass beide Aussagen nur in Einzelfällen zutreffen.

In einem Statement zum Thema „Ernährung und Sport“ hat das Internationale Olympische Komitee darauf hingewiesen, dass Sportler in erster Linie auf eine vielfältige und nährstoffreiche Ernährung achten sollen und Nahrungsergänzungsmittel eine „unausgewogene“ Ernährung nicht korrigieren können. Eine vielfältige Ernährung ist daher auch für Sportler eine ideale Basis für eine ausreichende Nährstoffversorgung. Tipps zum Einkauf und Umsetzung finden sie im „Einkaufsführer für Athleten“ der Arbeitsgruppe Ernährungsberatung der Olympiastützpunkte (<http://www.dosb.de/de/leistungssport/ernaehrungsberatung/>).

Wie sieht es mit der Einnahme von NEM in Zeiten außergewöhnlicher Belastung im Leistungssport aus? Nahrungsergänzungsmittel können die Ernährung dort optimieren, wo aus unterschiedlichen Gründen eine unzureichende Versorgung mit Vitaminen,

Mineralien oder Eiweiß entstanden ist. In diesen Fällen ist eine Substitution ein sinnvolles und erlaubtes Mittel zur Leistungserhaltung und auch nicht zu verurteilen. Die These „Viel hilft viel und schadet auch nicht“ ist jedoch ein Irrtum und kann sehr schnell zu einer gesundheitsschädigenden Überdosierung z. B. von Kalzium, Magnesium oder fettlöslichen Vitaminen führen oder auch Trainingseffekte behindern.

Häufig sind Eltern und Trainer für Athleten die ersten Ansprechpartner, wenn es um die Verwendung von NEM geht. Um gesundheitliche Risiken zu vermeiden, sollten NEM nur nach einer Nutzen-Risiko-Abwägung und nicht einfach aus einem Bauchgefühl oder vom Hörensagen genommen werden.

Generell sollte beachtet werden, dass der Verzicht auf NEM keinen Nachteil bedeutet, sondern sogar das Risiko von bedenklichen Überdosierungen oder gar das Risiko

eines unbeabsichtigten Dopingfalls reduziert (siehe www.koelnerliste.com). Zudem ist ein Leistungsvorteil insbesondere durch die zusätzliche Einnahme von Vitaminen und Mineralstoffen wissenschaftlich nicht belegt.

Es ist daher Aufgabe von Trainern, Ernährungsberatern, Ärzten oder Physiotherapeuten, den Sportler und seine Eltern über den Umgang mit NEM aufzuklären sowie deutlich zu machen, dass der Verzicht auf die Einnahme von NEM im Sinne der Gesundheit und des Wettkampfs keinen Nachteil bedeutet. Bei Unsicherheiten sollten sich Eltern und Sportler mit dem betreuenden Arzt beraten, der ggf. eine entsprechende Diagnostik durchführen kann.

Hans Braun (Olympiastützpunkt Rheinland und Deutsche Sporthochschule Köln)
Hans Jürgen Hehn (Verbandsarzt des Deutschen Fechter-Bundes)

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

BAYERN

Wieder Dormagener Doppelsiege beim Münchener Schwert

Beim Münchener Schwert sind Tradition und harter Säbel-Kampf garantiert. Auch in diesem Jahr trafen die besten Spezialisten dieser Waffe Deutschlands sowie viele internationale Gäste aufeinander. Von der Balustrade in der Jugendstilhalle hingen große Fahnen aller angetretenen Nationen – von Deutschland bis Taipeh.

Wie schon im Vorjahr setzte sich Max Hartung, der EM-Dritte von Sheffield, fast mühelos gegen seine Konkurrenz durch. Im Finale traf der Dormagener auf seinen Teamkollegen Matyas Szabo, den er knapp mit 15:14 besiegte. Der Nürnberger Jonathan Sauer bestätigte an der Isar seine hervorragende Form in dieser Saison. Der 16-Jährige unterlag in der Direktausscheidung dem Eislinger Maximilian Kindler mit 8:15 und war mit Platz 21 der beste deutsche A-Jugendliche, der in München teilnahm.

Bei den Damen gingen die ersten drei Plätze an Fechterinnen des TSV Bayer Dormagen. Anna Limbach tat es Max Hartung gleich und verteidigte ihren Titel in München. Sie setzte sich im Finale gegen ihre Teamkollegin Stefanie Kubissa mit 15:7 durch. Zuvor hatte sie im Halbfinale Chun Lin Yi aus Taipeh mit 15:9 von der Planche gefegt und im Viertelfinale ihrer Teamkameradin Davina Hirtzmann mit 15:8 keine Chance gelassen.

Als beste bayerische Starterin präsentierte sich „Lokalmatadorin“ Anka Schaub (MTV München). Zwar brachte die Vorrunde nur einen Sieg, aber viele weitere Treffer, die zum Einzug in die Zwischenrunde ausreichten. Hier wurde es schon schwieriger. Der Sieg im letzten Gefecht reichte leider nicht mehr zum K.o. Anka Schaub belegte Platz 39.

Dr. Christina Alexandra Hartmann

Motivation pur beim Fürther Kleeblatt

Die fränkische Nebelsuppe um die Halle herum tat der Turnierstimmung keinen Abbruch. In die Fechthalle des Landesleistungszentrums Fürth-Atzenhof hatten sich neben zahlreichen bayerischen Teilnehmern wieder viele Gäste aus Künzelsau, Eislingen und Tschechien eingefunden. Nachdem die „Rüstung“ angelegt und der Säbel geschliffen war, mussten die Fechter der A-Jugend erkennen, dass keiner an dem 13-jährigen Gregor Beer vom TSV Weilheim vorbeikam. Er gewann ausnahmslos alles und zeigte auch im Finale gegen Florian Bühlmeier (FC Fürth) die besseren Nerven. So siegte der Weilheimer, angefeuert vom mitgereisten Fanclub. Zweiter wurde Florian Bühlmeier vor David Berger (TSV Weilheim).

Im Damensäbel war es nicht minder spannend. Für einen gelungenen Turnierabschluss sorgte die



Jonathan Sauer vom FR Nürnberg

Foto: Hartmann

12-jährige Paula Singer vom FR Nürnberg. Nach einem Eins-a-Start in die Vorrunde focht sie sich mit einem kurzen Umweg über den Hoffnungslauf bis ins Finale. Vereinskollegen, Freunden und Trainern war die Nervosität anzumerken. Paula Singer weniger: sie hielt sehr gut mit, musste sich letzten Endes aber mit 12:15 der Künzelsauerin Lisa Gette geschlagen geben. Die Mädchen in der B-Jugend fochten

alle zusammen. Und wieder hatte Paula Singer einen guten Start erwischt. Souverän kämpfte sie sich bis ins Finale, wo sie auf die Eislingerin Lea Hartmann traf, der sie mit 8:10 unterlag. Damit holte Paula Singer nicht nur Silber in der jüngeren B-Jugend, sondern auch im Gesamtklassement. Im älteren B-Jugend-Jahrgang sicherte sich Alice Fuchs vom TSV Grünwald den Sieg.



Das Können weiter verbessert: die Lehrgangsteilnehmer von Nürnberg

Gelungener Trainingsstart ins Jahr 2013

Das neue Jahr war noch ganz jung, als sich die über 60 Teilnehmer und Trainer aus Bayern, Baden-Württemberg und Tschechien zum Nürnberger Säbel-Neujahrselehrgang eingefunden hatten. Für die Altersklassen A-Jugend bis Schüler ging es in der Dreifachhalle der Bertolt-Brecht-Schule darum, ihr fechterisches Können weiter zu verbessern. In drei Gruppen konnten Schüler, B- und A-Jugendliche mit ihren Partnern auf hohem Niveau trainieren. Jakub Klecka vom SK Houstka aus Tschechien zeigte sich sehr zufrieden: „Alles war bestens organisiert und die hohe Leistungsdichte, Trainer wie Fechter betreffend, macht einen Besuch dieses Lehrgangs zu einem nützlichen und lehrreichen Ereignis.“ Und so wird im Januar 2014 wieder ein Leistungssportlehrgang in Nürnberg stattfinden.

Dr. Christina Alexandra Hartmann

LANDESVERBÄNDE

Von den liebevoll hergerichteten Köstlichkeiten in der Cafeteria gestärkt, machten sich dann die Jungen der B-Jugend ans Werk. Hier ließ Timo Bechert vom TSV Grünwald im Jahrgang 99 die Konkurrenz weit hinter sich. Kein einziges Gefecht gab er ab, das K.o. lief rund, im Finale schlug er den A-Jugend-Gewinner Gregor Beer (TSV Weilheim) mit 10:6 und holte Gold. Bronze bekam Linus Ludwig (KTF Luitpold) überreicht.

Auch Cesare Barba vom KTF Luitpold hatte einen ausgezeichneten Tag erwischt. Ungeschlagen focht er sich im Jahrgang 2000 durch das K.o. und verwies Pascal Becher aus Solingen mit 10:7 auf Platz zwei. Leon Schlaffer (Nürnberger FC) und Colm Springer (TSV Weilheim) holten Bronze.

Bei den jüngsten Fechtern entgingen den anwesenden Sportlern und Zuschauern die emotionalen Höhen und Tiefen nicht. Drei Silbermedaillen wurden schließlich an bayerische Fechter übergeben: Rosa Falb vom FR Nürnberg (2001), Leo Tost vom KTF Luitpold (2001) und Kristof Friedrich vom KTF Luitpold (2003) freuten sich über ihre zweiten Plätze. David John (FR Nürnberg, 2001) rundete den Tag mit Rang drei ab.

Dr. Christina Alexandra Hartmann



Siegerehrung der A-Jugend im Damendegen

Foto: Hartmann

TSV Schwaben-Augsburg räumt ab

Der TSV Schwaben-Augsburg ist mit elf Medaillen der mit Abstand erfolgreichste Verein beim Ranglistenturnier der A- und B-Jugendlichen im Degenfechten gewesen. Zuerst gab es in der A-Jugend ein Augsburger Finale. Dabei sicherte sich Franziska Mayr den Sieg vor Irena Still sowie den beiden Drittplatzierten Neu-Ulmerinnen Annika Freier und Julia Jahn. Das zweite rein Augsburger Finale fochten Markus Wiesner (Gold) und Fabian Rieblinger (Silber) in der älteren B-Jugend aus. Bronze holten Jonathan Stahl (TSV Neu-Ulm) und Jakob Schöffler (TSV Schwaben Augsburg).

In beiden Disziplinen der jüngeren B-Jugend machten Viktoria Hilbrig (TSV Schwaben-Augsburg) und Jan Talan (TSV Schwaben-Augsburg) das Rennen. Auf Platz zwei kamen Patricia Freisl (TSV Oberammergau) und Tobias Schuleit (KTF Luitpold), Rang drei eroberten die Augsburgerinnen Marlene Möckl und Lara Rothstein sowie Jakob Seibert (TV Ingolstadt).

Bei den Mädels der älteren B-Jugend konnte Franziska Aschenbrenner (OSC München) ganz oben auf dem Treppchen Platz nehmen. Silber erfocht sich Franziska Mayr (TSV Schwaben-Augsburg) mit ihrer zweiten Medaille des Turniers. Bronze ging an Daniela Kittel (ASK München Süd) und Annalena Seidewitz (MTV München).

Bei den 34 Degenfechtern der A-Jugend hatte Wolfgang Menzel (MTV München) die Nase vorn. Im Finale schlug er Thomas Jeske (ASV Ortenburg). Dritte wurden Fabian Schuleit (KTF Luitpold) und Michael Wiesner (TSV Schwaben-Augsburg).

Dr. Christina Alexandra Hartmann

BERLIN

Wittenauer Fuchs – ein voller Erfolg

Der 17. Internationale Wittenauer Fuchs, der am 17./18. November wieder von der Fechtabteilung des TSV Berlin-Wittenau ausgerichtet wurde, war auch dieses Jahr wieder ein voller Erfolg: Fast 200 Schüler und Florettfechter der B-Jugend gingen an den Start.

Bei den Mädchen fochten sich in der Minirunde Charlotte Lampert (PFC Potsdam), Jennifer Balle (TSG Halle-Neustadt) und Cora Elisabeth Schaller (Fechtclub Radebeul) auf die Plätze eins, zwei und drei. Lucy Roth (Medizin Bad Elster) sicherte sich im Jahrgang 2002 den ersten Platz, gefolgt von den drei Radebeulerinnen Leona Vogel, Isabella Lindner und Charlotte Heinrich-Lindner. Auf den Plätzen fünf und sechs landeten Rachel Jussipow (FC Berlin-Südwest) und Daria Bauer (FC Grunewald).

Mit fünf Siegen in der Finalrunde der Mädchen im Jahrgang 2001 gewann Inga Schiffner (OSC Potsdam). Ainhoa Vogel (FC Berlin-Südwest) und Michelle Wolf (FC Leipzig) fochten sich nach mitreißenden Kämpfen auf die zweite und dritte Stufe des Treppchens, dicht gefolgt von Emilia Keller (FC Radebeul), Cara Rieger (FC Radebeul) und Klara Jaskulla (FC Leipzig) nach einer spannenden Finalrunde.

Bei den Jungen ging es ebenfalls spannend zu. Allerdings verletzte sich Jamil Jarju (TSG Halle-Neustadt)

im ersten Gefecht bei einem Ausfallschritt und musste in ein nahe liegendes Krankenhaus gebracht werden. Der Rest des Turniers verlief glücklicherweise ohne weitere Verletzungen. Patrick Wolf (FC Radebeul) und Leander Helm (Berliner FC) erzielten gleich viele Siege in der Minirunde und mussten den ersten Platz im Stichkampf ausfechten. Sieger wurde Wolf. Auf Rang drei kam Ruben Jeiner vom FKT Kopenhagen.

Im Jahrgang 2002 belegte Arwen Borowiak (FC Radebeul) den ersten Platz vor Hendrik Dion Lenk (FC Radebeul) und Vincent Rehn (FC Schkeuditz). Auch im Jahrgang 2001 kam es zu einem Stichkampf: Anton Koval (FC Leipzig) setzte sich gegen Jonas Winterberg-Poulsen (FKT Kobenhavn) und Markus Praus (TSV Berlin-Wittenau) durch und verwies die beiden auf die Plätze zwei und drei.

Bei den Mädchen entschied Michéle Rauchfuß (FC Schkeuditz) das Finalgefecht im Jahrgang 2000 für sich. Zweite wurde Friederike Ganster (OSC Potsdam) vor Lucy Braxmeier (Medizin Bad Elster) und Linda Sterzik (Dresdner FC), die beide Platz drei belegten. Ira Sothen (FC Schkeuditz) war im Jahrgang 99 die Beste. Zweite wurde Leonie Strecker (FC Leipzig). Josephine Gericke (PFC Potsdam) und Johanna Völker (SC Berlin) sicherte sich die dritten Plätze.

Den Sieg bei den Jungen erkämpfte sich Jacob Brandt Lang im Jahrgang 2000 (FKT Kopenhagen) gegen Marc Müller (Dresdener FC). Artur Fischer (FC Leipzig) und Maxim Valeur (FKT Kobenhavn) erreichten den dritten Platz. Sophus Landorph (FTK Kopenhagen) setzte sich im letzten Gefecht gegen Merlin Borowiak (Dresdener FC) durch und Alexis

Kordt (Dresdner FC) sowie Frederico Miesel (OSC Berlin) belegten die beiden dritten Plätze. Die volle Halle schuf währenddessen eine tolle Atmosphäre, denn die Spannung war somit andauernd gegeben.

Juliane Tomuscheit

Kinder nach Fecht-Marathon abgekämpft

Wie in jedem Jahr war das Nikolausturnier für die OSC-Fechtabteilung das Aushängeschild im Schülerbereich. Mit viel Liebe wurde die Organisation in Angriff genommen. Ziel war es auch, die Eltern aktiver als bisher einzubinden, was sehr gut gelungen ist. Bereits beim Aufbau halfen viele, sodass die Halle in Kürze hergerichtet war. Bei erstmals über 60 Meldungen war die Unterstützung auch notwendig.

Nach gemeinsamem Aufwärmen und dem obligatorischen „Oh Tannenbaum“ trafen sich die Fechter im Herrenflorett F (17 x Jg. 2001, 13 x Jg. 2002, 9 x jünger) und im Damenflorett (4 x 2001, 6 x 2002, 5 x jünger) an den Bahnen. Für die Marathon-Abwicklung bei 54 Fechtern war die Einweisung der Obleute entscheidend. Unter den jüngeren Jahrgängen befinden sich erfahrungsgemäß viele Kinder, die ihr erstes Turnier bestreiten. Diese müssen auch durch die Obleute ganz besonders an die Hand genommen werden, um einen zügigen und reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Schließlich sollen sie Spaß am Kräfte-messen bekommen.

Die Trainer entschieden sich gemeinsam für fünf Treffer pro Gefecht. Damit hatten besonders die Jungen ganz schön zu tun! Da es sich um ein Marathonturnier handelt, scheidet keiner aus. Alle fechten bis zum Schluss! So waren die Schüler ganztägig beschäftigt und am Ende wirklich abgekämpft. Bereits zu Beginn hatten viele der Kleinen begutachtet, was bei der Siegerehrung für Spielzeug vom voll bepackten Gabentisch auf sie wartet. Selbst der Deko-Tannenbaum musste in Sicherheit gebracht werden. Aber so soll es sein. Die Sieger erhielten einen Pokal, jeder erhielt eine Urkunde und nach den Siegerfotos gingen alle geschäftig vom Sport nach Hause.

Die Ergebnisse sind auf der Internetseite des OSC Berlin hinterlegt.

Jana Hänsel

HAMBURG

Walddörfer SV stark bei Offenen Hamburger Meisterschaften

Der Walddörfer SV feierte bei den Offenen Hamburger Meisterschaften im Florett am 24. November einen Doppelerfolg. Anne Kerstin Knapp (Jahrgang 1990) und Henrik Wolf (Jahrgang 1992) hießen am Ende die Sieger. Stark fochten auch die Senioren



Bei 54 Fechtern ist die Einweisung der Obleute entscheidend.

Foto: Jana Hänsel

Anja Bültemeier und Claas Schmolke, Deutscher Seniorenmeister 2012): Schmolke vom Oberalter VfW wurde Dritter und Bültemeier (Hamburger Fecht-Club) kam auf den fünften Platz. Insgesamt 23 Damen und 24 Herren aus Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Berlin kreuzten die Klinge.

Ergebnisse: Damen: 1. Knapp, Anne Kerstin, 2. Schade, Julia, 3. Hertwig, Friederike (alle Walddörfer SV) und Dotz, Inge (ETV), 5. Bültemeier, Anja (HFC). Herren: 1. Wolf, Henrik (WSV), 2. Rickmann, Nels (TSV Winsen), 3. Raeker, Hans-Martin (HFC Lübeck) und Schmolke, Claas (Oberalter).



Erfolgreiche C-Trainer-Aus- und -Fortbildung

Foto: Kerstin Werner

Aus- und Fortbildung der C-Trainer erfolgreich

Das erfahrene Lehrteam, bestehend aus Friederike Janshen und Serhij Kentesh, bildete wieder in 2012 neue C-Trainer in Hamburg aus. Mit viel Energie und Spaß wurden über das Jahr verteilt die gesamten 135 Lehreinheiten absolviert. Hamburg bildet kontinuierlich alle zwei Jahre C-Trainer aus. Daran anschließend nahmen über 30 Personen die Fortbildungsmaßnahme zur Verlängerung der bestehenden C-Trainer-Lizenzen wahr.

Kerstin Werner



Spannende Kämpfe, lautstarke Anfeuerung durch Olympiasiegerin Anja Fichtel und Siegerehrungen durch Marketingleiter Axel Haberer

Fotomontage: SMT

NORDBADEN

Olympiasieger feuern junge Fechter an

Der Andrang beim „VS Möbel-Cup“ für Florett und Säbel in Tauberbischofsheim ist wieder enorm gewesen. Es kamen rund 150 Fechter aus Stuttgart, München, Berlin, Solingen und sogar aus Singapur, um teilzunehmen. Mit einem Großaufgebot an Helfern schaffte es der Jugendkoordinator Peter Behne, das Turnier reibungslos über die Bühne zu bringen. Die jungen Athleten erlebten neben dem Sport einen Tag voller Abwechslung. Allein mit dem zeitgemäßen interaktiven Whiteboard, auf dem sich ganz ohne Kreide auf elektronischen Tafeln komplexe Tafelbilder erstellen und sogar speichern lassen, waren die Besucher den ganzen Tag über beschäftigt.

Eine Spezialität dieses Ranglistenturniers des Nordbadischen Fechter-Bundes ist auch, dass der Fecht-nachwuchs mit Eltern und Trainern hautnah Olympiasiegern und Weltmeister erleben können: So etwa die großen „Fechter des vergangenen Jahrhunderts“, Anja Fichtel und Alexander Pusch, sowie Matthias Behr oder Simone Bauer-Höpfel.

Ergebnisse: Schülerinnen Damenflorett, Jahrgang 2001: 1. Julia Morgenroth (TUS Osterburg Weida), 2. Konstanze Riski (FC Ravenstein), 3. Anja Harshanyi (PSV Stuttgart) und Anna Z. Braune (Quernheimer FC); Jahrgang 2002: 1. Rachel Lim, 2. Jia Lin Tan, 3. Julia Wong (alle Singapur) und Kerstin Greul (TSF Ditzingen); Jahrgang 2003: 1. Anna Sophie Kothieringer (MTV München), 2. Nora Pongratz, 3. Celia Hohenadel (beide TSG Weinheim) und Kathrin Braune (Quernheimer FC). Schüler Herrenflorett, Jahrgang 2001: 1. Kiren Lock (Singapur), 2. Kester Kuhlmann, 3. Daniel Klöck (beide FC TBB) und Markus Praus (TSV Berlin-Wittenau); Jahrgang 2002: 1. Paul-Luca Faul (FC TBB), 2. Maximus Tio (Singapur), 3. Laurenz Rieger (Mannheimer FC) und Moritz Frohwein (TG Dörnigheim); Jahrgang 2003:

1. Wael Abdeljalil (Frankreich), 2. Alexander Ralle (TSG Friesenheim), 3. Lennard Walter (FC TBB) und Sebastiano Gröteke (SKG Oberhöchstadt). Schülerinnen Damensäbel, Jahrgang 2001: 1. Rosa Falb (FR Nürnberg), 2. Shannen Kuhn (TSG Eislingen), 3. Vienna Stapf (FC Würth Künzelsau); Jahrgang 2002: 1. Yivi Schillinger, 2. Annika Lechel (beide FC Würth Künzelsau), 3. Violetta Kramer (TSG Eislingen); Jahrgang 2003: 1. Christine Weber (FR Nürnberg), 2. Nadja Tuncer (FC Würth Künzelsau). Schüler, Herrensäbel, Jahrgang 2001: 1. Anton Scharf, 2. Peter Schmitz, 3. Eric Simon Seefeld (alle WMTV Solingen) und Marius Stitz (FC Würth Künzelsau); Jahrgang 2002: 1. Leon Kuzmin (FC TBB), 2. Eric Gauss (FC Würth Künzelsau), 3. Leon Kremer (FC TBB); Jahrgang 2003: 1. Timon Funke, 2. Teruel Gonzalo Riveros (beide FC Würth Künzelsau), 3. Simon Graner (FC TBB).

Wilfried Jankowski

Katja Wächter verlängert Siegabonnament in Mosbach

Die Tauberbischofsheimerin Katja Wächter hat das vereinsinterne Finale um den „Toto-Lotto-Cup“ Mosbach mit 9:2 gegen Carolin Golubtyski gewonnen. Für die 30-Jährige war der Erfolg beim traditionellen Saisonauftakt der Florettfechterinnen der fünfte Sieg in Mosbach. Zum ersten Mal war sie vor 14 Jahren als Kadettin bei diesem Aktiven-Turnier, das 2013 die 20. Austragung feiern konnte, am Start gewesen; 2004 stand sie erstmals auf Platz eins. „An den kann ich mich gar nicht mehr erinnern“, meinte Katja Wächter.

In Mosbach erlebten die Zuschauer eine selbstbewusst agierende TBB-Fechterin. Ihre Vorrunde absolvierte sie mit klaren Siegen, ließ in den folgenden K.-o.-Gefechten keine Zweifel an ihrer Souveräni-



Das Tauberbischofsheimer Finale in Mosbach: Katja Wächters fünfter Sieg

Foto: Olaf Wolf

tät und Stärke aufkommen. Im Viertelfinale setzte sich die Vizeeuropameisterin von 2009 gegen die Leipzigerin Stephanie Romanus mit 15:9 durch und bezwang im Halbfinale Anne Sauer (Tauberbischofsheim) 15:8. Finalkontrahentin Carolin Golubyskiy blieb bis zum abschließenden Gefecht ebenfalls mit makelloser Bilanz. Ihren Viertelfinalkampf gegen die Berlinerin Martina Zacke absolvierte sie mit 15:4 und beendete das Halbfinale gegen Sandra Bingenheimer (Tauberbischofsheim) mit 15:10. Am Ende fehlte der 26-Jährigen doch die Kraft, gegen ihre Vereinskollegin zu bestehen. „Mir hat einfach die Fechtkondition gefehlt“, sagte sie. Beim Stand von 9:2 musste sie, von Krämpfen geplagt, den finalen Kampf gegen Katja Wächter beenden.

„Athletisch lief es schon ganz gut, fechterisch ist auf jeden Fall noch Potenzial drin“, sagte Carolin Golubyskiy. „Das Turnier war sicher ein guter Einstieg in die beginnende Saison, doch bei den Weltcups ist sicher ein anderes Niveau zu erwarten.“

Wie lange sie ihre Karriere fortsetzen will, ließ sie offen. Carolin Golubyskiy will von Saison zu Saison planen. Zwischen ihrem Arbeitsort Frankfurt/Main, Tauberbischofsheim und ihrem Wohnort Würzburg pendelnd, versucht sie, den Spagat zwischen Job und Leistungssport zu meistern. Die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro seien kein wirkliches Thema. „Zwar bin ich bisher von Verletzungen verschont geblieben, könnte noch vier Jahre weiter fechten. Doch ich muss auch an meine berufliche Perspektive denken“, meinte sie. „Und bis Rio sind es noch knapp vier Jahre. Das ist eine lange Zeit.“ Sandra Bingenheimer und Anne Sauer, ebenfalls aus Tauberbischofsheim, belegten die dritten Plätze. Von den Jüngeren konnten sich nur Eva Hampel, Anne Sauer und Inke Nehl (alle Tauberbischofsheim) in Szene setzen.

Olaf Wolf

NORDRHEIN

TSV Bayer Leverkusen gewinnt Schwebepokal 2012

In diesem Jahr ist bereits zum vierten Mal der Schwebepokal durch den Wuppertaler Fechtclub ausgerichtet worden. Am 24./25. November fochten insgesamt 250 Florett- und Degenfechter auf 20 Bahnen um den Turniersieg. Im Marathonmodus wurde jeder Sportler körperlich und geistig gefordert. Der Wuppertaler Fechtclub schickte 31 Fechter an den Start. Darunter waren einige, die erst seit Kurzem den Fechtsport betreiben. Das Wuppertaler Trainerteam war mit den Leistungen seiner Fechter mehr als zufrieden.

In diesem Jahr gewann das Leistungszentrum des TSV Bayer 04 Leverkusen den Schwebepokal. Zweiter wurde der WMTV Solingen vor dem TV Hofungsthal. Der Wuppertaler FC kam auf den siebten Platz unter insgesamt 57 Vereinen. Zum ersten Mal waren auch acht Fechter der Uni Wuppertal dabei. Sie schafften es unter die Top Ten der Vereine.



Am Ende des Schwebepokals in Wuppertal stand der TSV Bayer Leverkusen als Sieger fest.



Die Finalisten des Bergheimer Turniers

Foto: Hans Joachim Moers

Reif für Turniere

85 Sportler aus ganz Nordrhein-Westfalen sind im Dezember im Landesleistungszentrum Leverkusen zur Turnierreifeprüfung angetreten. Der Wuppertaler Fechtclub ging mit den meisten Sportlern zur Prüfung, was zeigt, wie erfolgreich die Arbeit des Vereins auch im Nachwuchsbereich ist. Die 21 Sportler aus Wuppertal (13 Damen und acht Herren) bereiteten sich im Training intensiv auf die Prüfung vor und alle haben bestanden. Die jüngsten Sportler aus Wuppertal waren neun, die älteste 33 Jahre alt. Der Vorstand und das Trainerteam freut sich, die 21 bald auf Wettkämpfen in Aktion zu sehen.

Reinhard Grönitz

Bergheimer Turnier war ein Volltreffer

Das Säbelfechtturnier des TSV Kenten in der Bergheimer Sporthalle war in diesem Jahr ein besonderes. Die 25. Auflage des weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens bekannten und beliebten Turniers wurde zu einem Volltreffer.

„Wer hier gewinnt, den werden wir in den nächsten Jahren auch bei Europa- und Weltmeisterschaften auf der Planche sehen“, beschrieb der Präsident des Rheinischen Fechter-Bundes, Emmo Kawald, den sportlichen Wert des A-Jugendturniers in der Kreisstadt. Die besten jugendlichen Säbelfechter aus Deutschland kämpften in Bergheim um den Siegerpokal und Ranglistenpunkte. Hinzu kamen Gäste aus Belgien und den Niederlanden, die vor allem im Mannschaftswettbewerb ordentlich mitmischten.

LANDESVERBÄNDE

Die Organisatoren des Jubiläumsturniers mit dem neuen Leiter der Fechtabteilung des TSV Kenten, Wolfgang Kraus, hatten Grund zur Freude. Nicht nur, dass das Turnier professionell und reibungslos ab lief, auch die eigene Jugend schlug sich in dem 128 Fechter starken Teilnehmerfeld bei der männlichen A-Jugend und den fast 100 Fechterinnen bei der weiblichen Jugend ausgezeichnet.

„Ich hatte mir das Erreichen der Finalrunde der letzten Acht so gewünscht und freue mich riesig, dass es dieses Mal geklappt hat. In den Vorjahren bin ich immer in der K.o.-Runde der letzten 16 rausgeflogen“, kommentierte Anja Kraus ihren Einzug ins Viertelfinale und den ausgezeichneten sechsten Platz in der Gesamtwertung. Die junge Bergheimerin hatte die Vorrunde ohne Niederlage überstanden und qualifizierte sich mit einem knappen 15:14-Sieg für die Finalrunde. Bei aller Freude schwang bei Anja Kraus nach der Siegerehrung auch etwas Wehmut mit: „Das war das letzte Mal, dass ich bei unserem Turnier dabei sein kann.“ Die junge Fechterin ist aus der A-Jugend herausgewachsen und muss ab der neuen Saison bei den Juniorinnen antreten. Die Karten werden dann neu gemischt. Zunächst steht 2013 aber erst einmal das Abitur auf dem Programm. „Mal sehen, wie es dann weitergeht“, meinte Anja Kraus, die aber dem Fechtsport in jedem Fall erhalten bleiben will.

Einen ähnlich schönen Erfolg feierte beim Bergheimer Turnier der 15-jährige Arno Schneider vom TSV Kenten. Nach erfolgreichen Gefechten in der Vorrunde hatte sich der Thorner in der Direktausscheidung mit 15:11-Treffern gegen Ralph

Hans Joachim Moers

SACHSEN

Weiner sorgt für Befreiungsschlag in Halle

Zuletzt mussten die deutschen Florett-Kadetten mangels erwarteter Erfolge einige Kritik einstecken. Junioren-Bundestrainer Artur Wojtyczka sprach gar von einer schwierigen Situation. Doch ausgerechnet beim „Heim-Turnier“, dem „Internationalen Händel-Cup der Saalesparkasse Halle“ mit 180 Kadetten aus 18 Ländern, gelang den Deutschen mit Björn-Erik Weiner der lang ersehnte Befreiungsschlag. Der 16-jährige Schützling von Artur Wojtyczka, der in Burgsteinfurt das Fechthandwerk erlernte und inzwischen das DFB-Internat besucht, absolvierte in der Saalestadt das wohl beste Turnier der laufenden Saison. Im Finale deklassierte er förmlich den äußerst stark fechtenden James Sands (USA) mit 15:6. Der US-Amerikaner hatte zuvor im Halbfinale mit seinem 15:4 gegen Ludwik de Bazelaire (Polen) eine Demonstration seiner Stärke abgeliefert, jenen förmlich mit seiner Schnelligkeit und Angriffslust überrollt.

Doch Weiner ließ sich davon in keiner Sekunde beeindrucken. „Ich konnte hier endlich zeigen, was ich kann“, stellte Weiner nach Ende des Finales freudestrahlend fest. Diszipliniert, taktisch klug fechtend und respektlos setzte er im Finale Treffer für Treffer.



Auch im Finale ließ Björn Erik Weiner gegen den US-Amerikaner James Sands nichts anbrennen

Foto: Olaf Wolf

Den Sieg in Halle hatte sich der Wahl-Bonner am Ende ohne Zweifel verdient, knüpfte damit an alte Traditionen eines Moritz Kröplin oder André Sanita, die in Halle bereits auf dem obersten Treppchen standen, an. „Die Art und Weise, mit der Weiner die bekanntlich dominanten US-Amerikaner beinahe deklassiert hat, war einfach beeindruckend. Ich habe ihn noch nie so gut fechten sehen“, lobte der Junioren-Bundestrainer Weiner. Zu jenen, die in der 9. Auflage des „Händel-Cups“ in Halle aus deutscher Sicht auffielen, gehörte neben Björn-Erik Weiner auch der Heidenheimer Lukas Hörger. Nach mühevollen Vorrunden fand der 16-Jährige ab dem Direkt ausscheid zu eigener Stärke zurück und qualifizierte sich mit sehenswerten Siegen für die Finalrunde. Erst der spätere Gesamtzweite James Sands beendete die Siegesserie des Heidenheimers, der damit Rang acht im Gesamtklassement belegte.

„Ein Sieg eines deutschen Florettfechters bei einem großen Turnier, das war in den letzten Monaten Mangelware. Dazu noch ein zweiter Deutscher im Viertelfinale! Ist damit der Unglücksknoten geplatzt? Ich glaube, dass es zunächst ein guter Ansatz ist.“, sagte Wojtyczka. „Unsere Florettfechter sollten

durch solche Erfolge mehr Vertrauen in ihre Fähigkeiten gewinnen.“

Ergebnisse: 1. Björn Erik Weiner (Burgsteinfurt/1.), 2. James Sands (USA), 3. Ludwik de Bazelaire (Polen) und Thomas Dudey (USA), ... 8. Lukas Hörger (Heidenheim).

Olaf Wolf

SÜDWEST

VTZ Zweibrücken nutzt Heimvorteil

Mit drei Silber- und zwei Bronzemedallien haben die Fechter der Vereinigten Turnerschaft Zweibrücken (VTZ) bei den Südwestdeutschen Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften 5 x den Sprung aufs Treppchen geschafft und den Heimvorteil genutzt.

Die Kämpfe um Ranglistenpunkte für die Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft wurden mit den Wettbewerben im Herrenflorett und Damendegen



Südwestdeutsche Meisterschaften: Das Degenteam vom Vizemeister VT Zweibrücken mit Gregor Euskirchen, Maurice Cadet und Christian Zähringer (v.l.n.r.)

Foto: Volker Petri

eröffnet. Nach den vier Vorrunden stiegen vier Florettfechter mit weißer Weste in die K.-o.-Direktauscheidung auf. Freuen konnte sich auch der jüngste Aufsteiger von der VTZ, Niklas Haubeil. Nach zwei Niederlagen belegte er den 16. Rang. Im Halbfinale unterlag Vorjahressieger Dennis Mosbacher (TSV Speyer) seinem Vereinskameraden Ralf Plechinger mit 14:15. Im Finale traf der Speyerer auf Konstantin Ahrens (MTV Mainz), der sich mit 15:7 den Titel sicherte. Bronze gab es für Kevin Henninger und Dennis Mosbach (beide Speyer).

Den Mannschaftswettbewerb gewannen die Speyerer mit 45:41 gegen den MTV Mainz. Das VTZ-Team mit Maurice Cadet, Rainer Haubeil und Niklas Haubeil belegte nach der 29:45-Niederlage gegen Mainz Rang drei. Für eine Überraschung sorgte die 17-jährige VTZ-Fechterin Akpene Gbogbo im Degenwettbewerb. Hinter der deutschen Senioren-Meisterin und Titelverteidigerin Renate Alles (Friesenheim) wurde sie Vizemeisterin nach einem 8:15. Im Halbfinale revanchierte sich die Linkshänderin, die in der Vorrunde der Favoritin Julia-Amber Skrupke (TSG Friesenheim) noch mit 2:5 unterlegen war, in einem technisch hochstehenden Kampf mit 15:12. Kampflos kam im Teamwettbewerb Friesenheim zum Titel.

Den Säbelwettbewerb gewann Alex Hadamitzky (Mainzer MTV) vor seinem Vereinskameraden Georg Hage. Am zweiten Wettkampftag stand Damenflorett und Herrendegen auf dem Programm. Bei den Damen war klar, dass es im Kampf um die Medaillenvergabe knapp zugehen würde. Nach den Vorrunden hatten sich die Lokalmatadorinnen Akpene Gbogbo und Svenja Voigt fürs Viertelfinale qualifiziert. Hier unterlag Svenja Voigt gegen Sara Reeb (TSG Kaiserslautern) und belegte Rang sieben. Akpene Gbogbo wurde im Halbfinale ebenfalls von Sarah Reeb gestoppt. Den dritten Rang belegte Nina Beck aus Frankenthal. Sarah Reeb gewann die Meisterschaft mit einem überlegenen 15:8 gegen Sophie-Marie Blass aus Alzey.

Bis der Turniersieg bei den Degenfechtern feststand, floss der Schweiß in Strömen. Bei den Degenfechtern qualifizierten sich die VTZler Christian Zähringer und Gregor Euskirchen sowie je drei Friesenheimer und Speyerer für die Runde der letzten Acht. Nachdem der deutsche Seniorenmeister Ralf Plechinger (Speyer) gegen Gernoth Rittaler verlor, marschierte der Friesenheimer bis ins Finale. Christian Zähringer setzte sich im Vereinsduell gegen Gregor Euskirchen durch, der letztlich Sechster wurde. Auf des Messers Schneide stand das Finale zwischen Zähringer und Ritthaler beim Stande von 14:14. Der Friesenheimer behielt die Nerven und gewann mit 15:14. Mit der Vizemeisterschaft gelang Zähringer ein prächtiges Comeback. Die beiden Friesenheimer Alexander Bardet und Thomas Griebel sicherten sich die Bronzplätze.

Im Teamwettbewerb überraschten die beiden VTZler zusammen Maurice Cadet zunächst mit zwei Siegen gegen Friesenheim II (45:29) und Speyer II (44:36). Im Endkampf musste sich das Zweibrücker Trio allerdings der ersten Mannschaft aus Friesenheim mit 29:45 geschlagen geben. Dritte wurden Speyer I und Friesenheim II.

Volker Petri



Heiß umkämpfte Titel

Fotos: Eigner

WÜRTTEMBERG

Ann-Sophie Kindler gewinnt Junioren-DM

Ann-Sophie Kindler hat bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften (U20) der Säbelfechter für das Glanzlicht aus Sicht des Ausrichters TSG

Eislingen und des Württembergischen Fechter-Bundes gesorgt. Die 16-Jährige gewann den Einzeltitel bei den Damen, bezwang im Finale Lisa Freudenberger (Tauberbischofsheim) deutlich mit 15:5-Treffern.

Ihr Bruder Maximilian Kindler schrammte nur knapp am ganz großen Wurf vorbei. Der 19-Jährige unterlag nach bis dahin souveräner Turnierleistung im Halbfinale dem späteren Titelträger Richard Hübers (Dormagen) mit 7:15 und teilte sich den dritten Platz mit Eduard Gert (Dormagen).



Erfolgreiche Fechtgeschwister: Ann-Sophie Kindler und Maximilian Kindler

In den Mannschaftswettbewerben blieb der TSG Eislingen ein Titelgewinn versagt. Die Jungen (Maximilian Kindler, Bastian Latzko, Simon Rapp, Thomas Görzen) verloren das Finale gegen Bayer Dormagen mit 37:45. Auch bei den Mädchen triumphierte das Team aus Dormagen, das im Halbfinale den FC Würth Künzelsau (Anna-Lena Bürkert, Laura Hirner, Luzia Hirn, Julika Funke) mit 45:28 ausgeschaltet hatte und sich im Endkampf gegen Tauberbischofsheim (45:39) durchsetzte.

Das Team aus Künzelsau sicherte sich Bronze, indem es im Kampf um Platz drei gegen die TSG Eislingen (Ann-Sophie Kindler, Lisa Fauser, Valentina Volkmann, Carol-Ann Kuhn) mit 45:43 knapp die Oberhand behielt.

Steffen-Michael Eigner

Ergebnisse und weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.fencingworldwide.com> und <http://www.fechten.org/news/article/10/kindler-und-huebers-deutsche-junioren-meister.html>

MENSCHEN DES SPORTS



Norbert Feß im Kreis der mit der „Sportplakette des Saarlands“ ausgezeichneten Ehrenamtlichen
Foto: Jürgen Kruthoff

Feß mit saarländischer Sportplakette ausgezeichnet

Zehn verdiente Persönlichkeiten aus dem Sportbereich hat Monika Bachmann, die Ministerin für Inneres und Sport, mit der „Sportplakette des Saarlandes“ ausgezeichnet. Damit würdigte sie deren herausragendes ehrenamtliches Engagement. „Unser Land lebt davon, dass sich Menschen freiwillig und ehrenamtlich einsetzen, unter anderem im Sport. Die Sportplakette des Saarlandes ist ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für alle, die sich ohne Wenn und Aber zu ihrer Verpflichtung im Sinne des Sports und des Gemeinwohls bekannt haben und tatkräftig mitwirken“, sagte sie. Zu den zehn ausgezeichneten Personen gehört auch Norbert Feß vom TV Homburg. Er wurde 1950 in Wattweiler im Kreis Zweibrücken geboren und kam 1968 durch den heutigen Jugendtrainer Walter Jung zum Fechten beim TV Homburg. Im Oktober 1968 legte er die Anfängerprüfung bei Jürgen Kelm in St. Wendel ab.

Nach seiner Zeit bei der Bundeswehr betätigte sich Norbert Feß zunächst bei der Fechtabteilung des TV Homburg bis 1976 als Waffenwart und bis 1978 als Jugendwart. Danach übernahm er von Dieter Reichert das Amt des 1. Vorsitzenden, das er bis 2001 ausübte. Somit war er auch im Stadtverband für Sport bis 2001 für das Fechten zuständig. Ebenfalls Von 1978 an bis 1987 zeichnete er auch für die Pressearbeit der Fechtabteilung verantwortlich. In seiner Zeit als Vorsitzender besuchte er nicht nur selbst Turniere, sondern war auch als Betreuer und Kampfrichter für die Jugend ständig unterwegs. Mehr als 100 Landesmeistertitel und unzählige Turniersiege der Fechtabteilung fielen in seine Amtszeit.

1985 übernahm Feß im Saarländischen Turnerbund die Position des Jugendfachwartes für die Fechter und Friesenkämpfer bis 2001. Durch seine lange Erfahrung als Wettkämpfer wurde er 1985

als Bundesjugendfachwart für den Friesenkampf im Deutschen Turnerbund „rekrutiert“. In diesem Amt war er bis 1992 aktiv. In seine Amtszeit fiel auch der Versuch, die Jahnkämpfer (ähnlich wie der Friesenkampf im Westen) aus der damaligen DDR in den Deutschen Turnerbund zu integrieren.

1990 nahm er beim Besuch der Jahnkämpfe in Freiburg/Unstrut als erster „Wessi“ an den Wettkämpfen teil und wurde DDR-Vizemeister. Dabei lernte er sehr angenehme und sympathische Fechter aus den neuen Bundesländern kennen. Eine besondere Begegnung hatte er mit dem Mitbegründer Albert Gipp, der damals mit Gisela Schreier diese Wettkämpfe organisierte. Fie Jahnkämpfe finden nach einer Unterbrechung nach dem Fall der Mauer wieder regelmäßig in Freyburg/Unstrut statt. 1992 legte Norbert Feß dieses Amt in jüngere Hände. 1990 wurde er der Stellvertreter des Fachwartes Fechten beim Saarländischen Turnerbund bis 2010. Im Jahr 2006 übernahm er im Saarländischen Fechterbund zudem das Amt des Lehrwartes. Als Vorsitzender der Fechtabteilung war er seit 1978 auch Mitglied im Turnrat des TV Homburg. Von 2001 bis 2010 gehörte er dem Turnrat als Beisitzer an. Danach übernahm Feß die Kasse des Fördervereins Fechten und ist bis heute als Fechter aktiv geblieben.

Jürgen Kruthoff

Mit einem Beinbruch fing alles an

Hans-Otto Pieper verabschiedet sich nach 25 Jahren aus der ersten Reihe

Mit einem Unfall fing alles an. Ein komplizierter Schien- und Wadenbeinbruch zwang Hans-Otto Pieper zu einer längeren Arbeitspause, gerade in der Zeit, als Sohn Christoph beim TSV Kenten mit dem Säbelfechten begann. Auf Krücken begleitete der Bergheimer den Filius zum Training in die Fecht-

halle, und als der Vater „wieder auf den Beinen“ war, animierten ihn ein paar ältere Fechtsporfreunde und der damalige Trainer des TSV Kenten, Thorsten Brandt, mitzumachen.

Der elegante Sport machte dem damals 50-Jährigen Spaß. Im Oktober 1987 bestand er die Fechtstreifeprüfung und wurde damit, wie Pieper heute augenzwinkernd erzählt, der „älteste Nachwuchsfechter“ im Rheinland. Das ist 25 Jahre her. Neben seinen Erfolgen als Seniorenfechter bei Rheinischen und Deutschen Meisterschaften engagierte sich Hans-Otto Pieper bis heute im TSV Kenten als Turnierleiter, Abteilungsleiter und Vorsitzender. „Seine große Fechterfamilie“ bereitete ihm nun zum Abschluss des „25. Willy-Schlegelmilch-Gedächtnisturniers“ in der Bergheimer Sporthalle einen bewegenden Abschied von den Spitzenämtern.

„Was der Verein mir heute hier geboten hat, übertraf alle Erwartungen. Das war einfach toll“, sagte der bisherige Leiter der Fechtabteilung des TSV Kenten im Gespräch mit der Rundschau sichtlich gerührt. Bei soviel Lob- und Anerkennungsworten brauchte er ein paar Tränen nicht zu unterdrücken. Die Ehrenpräsidentin des Deutschen Fechter-Bundes, Erika Dienstl, schlug in ihrer Laudatio die Brücke von Willy Schlegelmilch zu Hans-Otto Pieper. „Ich habe bei dem strengen Fechtmeister Willy Schlegelmilch meine Fechtstreifeprüfung abgelegt und bin immer wieder gerne zum TV Kenten nach Bergheim gekommen. Ich freue mich, dass ich auch heute hier sein kann“, erzählte die Stolbergerin. Nach dem Tode des Vereinsgründers fand Hans-Otto Pieper eine Fechtabteilung vor, die an einem Scheideweg stand. Er initiierte das Gedächtnisturnier, das im Laufe der Jahre zu einem der renommiertesten Jugendturniere in Deutschland wurde. Internationale Kontakte, gegenseitige Besuche und gemeinsame Trainingsaufenthalte in Ungarn, Italien und Monaco gaben dem Fechtssport in der Kreisstadt neue Impulse. „Durch das Fechten und den TSV ist der Name des Bergheimer Stadtteils Kenten nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa bekannt“, freute sich Bürgermeisterin Maria Pfordt bei ihrer Ansprache im Rahmen eines kleinen Empfangs, den der Verein zu Ehren Piepers gab.

Der Präsident des Rheinischen Fechter-Bundes, Emmo Kawald, ließ als ehemaliger Fechter des TSV Kenten noch einmal die 25 Jahre Revue passieren. TSV Kenten ist auch in Europa ein Begriff. Er erinnerte an erste Trainingseinheiten, erste Turniere, Ferienfreizeiten, die Teilnahme am Karnevalszug und das Vereinsleben, das über sportliche Erfolge weit hinausgeht. In einer Diaschau erkannte sich so mancher Gast in der Sporthalle wieder. Erinnerungen wurden wach. „Bis auf einen, der zurzeit beruflich in Afrika ist, waren alle Ehemaligen da. Das hat mich sehr bewegt“, sagte Pieper, um dann schnell wieder zum Sportlichen zu kommen. „Für die 25. Auflage des Turniers hatte ich mir gewünscht, dass eine unserer Fechterinnen oder einer unserer Fechter ins Finale kommt. Anja Kraus hat das geschafft. Ich habe mich über ihren sechsten Platz sehr gefreut“, erklärte der scheidende Abteilungsleiter. Für die Fechterfamilie des TSV Kenten ist Pieper „der Präsident“, „der Chef“, der Abteilungsleiter, der Trainer, der gute Geist im Verein, der Organisator, vor allem aber der Sportkamerad.



Zahlreiche Ehrengäste, darunter die Ehrenpräsidentin des Deutschen Fechter-Bundes, Erika Dienstl (z. v. l.) und Nationalmannschaftsfechterin Stefanie Kubissa (r.), verfolgten mit dem Ehepaar Pieper das Piratengefecht des TSV Kenten.

Foto: Moers

Und dann bekamen die Gäste in der Bergheimer Sporthalle noch eine Überraschung geboten. Die Fechtabteilung des TSV präsentierte sich mit ehemaligen Fechtern und den derzeit aktiven Nachwuchsflechtern in einer „Piratenschau“, in der die ganze Fechtkunst fast schon filmreif demonstriert wurde. Die Bösen wurden am Ende von den Kleinen bezwungen. Das Gute siegte. Begeisterter Beifall belohnte die Truppe um Organisator Christoph Pieper.

„Ich bin ja nicht aus der Welt und werde dem TSV Kenten, wenn es gewünscht wird, auch weiterhin zur Verfügung stehen. Aber ich freue mich jetzt auch darauf, wieder mehr Zeit für die Familie zu haben. Und das Gute ist, wenn etwas schief läuft, bin ich nicht mehr schuld“, verabschiedete sich Hans-Otto Pieper von der großen Bühne, aber sicher nicht von seinem geliebten Fechtssport.

Hans Joachim Moers



EN GARDE! ALLEZ! TOUCHÉ!

100 Jahre Fechten in Deutschland – eine Erfolgsgeschichte

Fechten ist ein besonderer Sport. Er fordert Körper und Geist, ist dynamisch und elegant und erhebt den Anspruch, zuweilen eine Kunst zu sein. Nicht selten ist es ein raffiniertes Schachspiel mit Degen, Florett und Säbel. Fechten gehört zu den ältesten Kampfsportarten auf der Welt, zum Sport ist es erst geworden, als einheitliche Regeln geschaffen wurden und sich die Fechter in Vereinen und Verbänden organisierten.

100 Jahre Fechten in Deutschland ist zu einer Erfolgsgeschichte geworden. Den guten Ruf in die Welt getragen haben bereits in den 20er und 30er-Jahren Erwin Casmir und Helene Mayer, die zu den überragenden Athleten ihrer Zeit zählten.

Die Geschichte des Fechtssports ist nicht nur eine der Siege und Triumphe, sondern auch der Niederlagen, Rückschläge und Schattenseiten. Der DFB ist zu einem der erfolgreichsten Fechtverbände der Welt aufgestiegen und genießt großes Ansehen. Sichtbare Zeichen dafür waren die Vergabe der Welt- und Europameisterschaften 2005 und 2010 nach Leipzig.

240 Seiten in Farbe
157 Fotos, 37 Abb., 24 Tabellen
Hardcover, 21 x 29,7 cm
Meyer & Meyer Verlag
ISBN: 978-3-89899-690-7, € 19,95

www.dersportverlag.de

MEYER
& MEYER
VERLAG

Chemnitzer PSV trauert um Erich Höhne



Erich Höhne stirbt im Alter von 103 Jahren.

Der Chemnitzer PSV und der Sächsische Fecht-Verband trauern um Erich Höhne. 1909 in Lengenfeld/Vogtland geboren, kam Erich Höhne mit 18 Jahren zum Fechtssport und startete erfolgreich für bayerische Vereine, aber auch in Essen und Duisburg. Nach dem Krieg wählte er Stollberg bei Chemnitz als Wohnsitz. Nach der Wiederzulassung der Sportart Fechten schloss er sich der BSG Einheit Chemnitz an, die später in der SG Dynamo Karl-Marx-Stadt aufging.

Auch hier erfocht er sich mehrere Titel. Doch er war nicht nur auf der Planche als Fechter aktiv. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als stellvertretender Direktor der Stollberger Berufsschule war er mit Leib und Seele Leiter der Wettkampfkommision des DDR-Fechtverbandes. Er organisierte unter anderen die „7-Nationen-Turniere“ in Karl-Marx-Stadt. Über Jahre begleitete er die DDR-Spitzenfechter als Delegationsleiter zu vielen nationalen und internationalen Turnieren, unter anderen nach Ungarn und in die Sowjetunion. Auch nach der deutschen Einheit und dem Zusammenschluss beider deutscher Fechtverbände blieb er als Alterssprecher dem Sächsischen Fecht-Verband verbunden.

Bei der Europameisterschaft 2010 in Leipzig war er ein kompetenter Gesprächs- und Interviewpartner vieler Medienvertreter. Noch im Alter von 101 Jahren stand er an der Fechtbahn und gab dem Nachwuchs viele nützliche Tipps.

Am 10. Januar 2013, drei Monate vor seinem Geburtstag, starb Erich Höhne im Alter von 103 Jahren.

TERMINE

Datum	Ort	Nat.	Name	Altersklasse	Waffe	Qu/DFB
März						
08.-10.	Barcelona	ESP	Ciudad de Barcelona	Aktive	Damendegen	WC/QA
08.-10.	Tauberbischofsheim	GER	Reinhold-Würth-Cup	Aktive	Damenflorett	WC/QA
09.	Pulheim	GER	Alte Haudegen-Turnier	Senioren	Degen, Florett	
09.-10.	Altenburg	GER	Wenzel-Pokal-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
09.-10.	Frankfurt	GER	Hessische Jugendmeisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen	
09.-10.	Budapest	HUN	Gerevich-Kovacs-Karpati	Aktive	Herrensäbel	GP
09.	Maintal-Dörmigheim	GER	Die goldene Maske von Maintal	mehrere Altersklassen	Florett	
09.-10.	Mainz	GER	Frühjahrsturnier	mehrere Altersklassen	Florett, Säbel	
09.-10.	Augsburg	GER	Bayerische Degenmeisterschaften	mehrere Altersklassen	Degen	
09.	Bonn	GER	Goldbären-Cup	mehrere Altersklassen	Degen	
09.-10.	Württemberg	GER	Württembergische Meisterschaft Aktive	Aktive	Florett	
10.	Maintal	GER	Die goldene Maske von Maintal	Aktive	Florett	
10.	Bonn	GER	Landesverbands Qu-Turnier	Aktive	Degen	
15.-17.	Antalya	TUR	World Cup	Aktive	Damensäbel	WC/QA
15.-17.	Tallin	EST	Glaive de Tallin	Aktive	Herrendegen	WC/QA
16.-17.	Merseburg	GER	International Offene Landesmeisterschaft	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
16.-17.	München	GER	Gottfried-Huber-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
16.-17.	Homburg	GER	Karlsbergturnier	Aktive	Degen	
16.	Helsinki	FIN	Satellite Tournament	Aktive	Herrensäbel	ST
16.-17.	Böblingen	GER	Offene Böblinger Stadtmeisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
16.-17.	Steinfurt	GER	LV-Qu-Turnier A-Jugend	A-Jugend	alle Waffen	
16.-17.	Homburg	GER	Omlor-Cup	A-Jugend	Degen	
16.-17.	Mülheim an der Ruhr	GER	Internationales Florett-Pokalturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
16.	Schwäbisch Hall	GER	Württembergische B-Jgd.-Meisterschaft	B-Jugend	Degen	
16.-17.	Steinfurt	GER	LV-Qu-Turnier A-Jugend	A-Jugend	alle Waffen	
16.	Marktredwitz	GER	Rochus-Böhringer-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Degen	
16.-17.	Homburg	GER	Erich-Grub-Gedächtnis-Turnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
16.	Tauberbischofsheim	GER	Nordbadische Jugendmeisterschaft	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
16.-17.	Alzey	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft A-Jugend	A-Jugend	alle Waffen	
16.-17.	Weinheim	GER	Bergstraßen-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
16.-17.	Görlitz	GER	Görlitzer Hoppel-Poppel-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
16.-17.	Venedig	ITA	Coupe Ville de Venise	Aktive	Herrenflorett	GP
16.-17.	Künzelsau	GER	Sparkassen-Cup	mehrere Altersklassen	Säbel	
16.	Alsfield	GER	Vera-Rodemer-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Säbel	
17.	München	GER	Laternderl-/Eiserne Schiene von Neuaubing	Aktive	Degen	
17.	Marktredwitz	GER	Eggenis-Pokal	mehrere Altersklassen	Degen	
17.	Schwäbisch-Hall	GER	Hoolgaascht Turnier	A-Jugend	Degen	
17.	Alsfield	GER	Brauerei Cup	Aktive	Säbel	
21.-25.	Wroclaw	POL	Challenge Wratistavia		alle Waffen	
22.-24.	Moskau	RUS	Sabre de Moscou	Aktive	Herrensäbel	WC
22.-24.	Bonn	GER	Löwe von Bonn	Aktive	Herrenflorett	WC/QA
22.-24.	Turin	ITA	Trophée Lancia	Aktive	Damenflorett	WC
23.-24.	Villingen	GER	Off. Südbadische Jugendmeisterschaft	mehrere Altersklassen	Florett	
23.-24.	Villingen-Schwenningen	GER	Internationaler Helmut-Schiller-Cup	Schüler	Florett	
23.-24.	Dortmund	GER	Sparda-Bank/Osterhasenturnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
23.-24.	Vancouver	CAN	Challenge Bernadotte	Aktive	Herrendegen	GP
23.-24.	Kopenhagen	DEN	NM Trekanten International		Florett	
23.-24.	Olsberg	GER	VBG-Seminar 1304			
23.-24.	Ravenstein	GER	NFB-Ranglistenturnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
23.-24.	Moskau	RUS	Sabre de Moscou	Aktive	Damensäbel	GP
23.-24.	Ravenstein	GER	Ravenstein	mehrere Altersklassen	Degen	
24.	Kopenhagen	DEN	Satellite Tournament		Damenflorett	
24.	Bocholt	GER	Off. Westfälische Seniorenmeisterschaft	Senioren	alle Waffen	

IMPRESSUM

Offizielles Organ des Deutschen Fechter-Bundes e. V.



Herausgeber:
Deutscher Fechter-Bund e. V.
Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Telefon: (02 28) 98 90 50
Fax: 67 94 30
E-Mail: info@fechten.org
Internet: www.fechten.org

Redaktion:
Andreas Schirmer (verantwortlich)
Hans-Sachs-Str. 55, 40237 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 23 96 170
Fax: (02 11) 23 96 171
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Druck: Druckpunkt Medien GmbH, Bedburg

Verlag:
Meyer & Meyer Verlag GmbH
Von-Coels-Str. 390, 52080 Aachen
Tel.: (02 41) 95 81 00
Fax: (02 41) 9 58 10 10
www.versportverlag.de

Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

Schlussredaktion, Satz & Gestaltung:
Andreas Mann
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelfoto: © Xavier Marest
Kleine Fotos: © privat; Olaf Wolf

Anzeigen:
Hasina Chengara, Tel.: (02 41) 9 58 10 40
E-Mail: hasina.chengara@m-m-sports.com
Anzeigenpreisliste Nr. 7

fecht sport erscheint 6 x jährlich; der Abopreis beträgt € 20,- inkl. Versand (im Ausland auf Anfrage). Für die Lizenznehmer des DFB ist der Bezugspreis in der Lizenzgebühr enthalten. Abokündigung muss mit einer Frist von drei Monaten vor Ablauf des Kalenderjahres erfolgen. Einzelheft € 4,-

Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor Erscheinen und wird in der jeweils vorherigen Ausgabe bekannt gegeben. Die Zeitschrift und alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages ist strafbar – insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung, Verfilmung und Einspeicherung in Datensysteme. Gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Wir behalten uns vor, Manuskripte und Leserbriefe zu kürzen. Die in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen und Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen und Gewissen entwickelt und zusammengestellt, jedoch können wir keine Haftung für durch während und/oder nach der Ausübung auftretende Beeinträchtigungen jeder Art nehmen.

ISSN 0720-2229

Nächster Erscheinungstermin: 06. Mai 2013
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2013 ist der 06. April, für die Ausgabe 3/2013 der 20. Mai.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:
Badminton Sport, Betrifft Sport, condition (Laufsport), International Journal of Physical Education, Judo-Magazin, SELaplus, Sportjournalist, TurnMagazin, Ü-Magazin für Übungsleiter, Zeitschrift des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT)

allstar[®] INTERNATIONAL online-shop

Unser online-shop wird immer beliebter!
Inzwischen bestellen 90% unserer
Kunden online.
Die Vorteile sind unschlagbar:

... der Shop ist Tag und
Nacht für Sie geöffnet

... Sie können in Ruhe
stöbern, auswählen und
bestellen

... Sie bekommen
die Artikel bequem per
Postpaket geliefert

Es ist ganz einfach: über
www.allstar.de kommen Sie
direkt dorthin.



14513 Teltow (Berlin)
Fechtsport-Kindermann
Iserstrasse 8-10, Haus 2
Tel.+ Fax 0 33 28 / 30 8173

22769 Hamburg
Fechten im Norden
F. Janshen Stresemannstr. 140
Tel. 0 40 / 31 63 59
Mobil 0172 / 40 58 280

50767 Köln
Fechtsport H. Lieffertz
Eibenweg 1
Tel. 02 21/79 52 54
Fax 02 21/ 790 46 33

32429 Minden
Adam Robak Fechtsservice
Ringstrasse 93
Tel. 0571/8837-00 Fax -10
Mobil 01 62 / 6 92 12 40

63069 Offenbach / M.
Hansjoachim Langenkamp
Blumenstrasse 120
Tel. 069 / 84 55 66
Fax 069/83 83 72 78

53111 Bonn
Andreas Müller
Breite Strasse 93
Telefon
02 28 / 69 59 60

80686 München
Fechtsport Strohmaier
Fürstenrieder Str. 109
Tel. 089/ 58 93 92 74
Mobil 0173 / 9 57 73 26

allstar[®] INTERNATIONAL

[http://de-de.facebook.com/
pages/allstar-Fecht-Center](http://de-de.facebook.com/pages/allstar-Fecht-Center)

Internet: www.allstar.de

e-mail: info@allstar.de
Telefon 0 71 21 / 95 00 - 0
Telefax 0 71 21 / 95 00 99

allstar Fecht-Center
Carl-Zeiss-Str. 61
D-72770 Reutlingen



FRÜH ERKANNT – SCHNELL GEBANNT!



Plesch, Sieven & Trzolek

HANDBUCH SPORTVERLETZUNGEN

In diesem Buch werden Verletzungen im Sport, Folgen der Fehlbelastungen und Überlastungsschäden erklärt. Zuverlässige Diagnostik und mögliche Behandlung werden durch viele Schaubilder und umfangreiche Anleitungen übersichtlich dargestellt. Dabei reicht das Spektrum der Behandlung von einfachen Hausmitteln bis hin zu klassischen Behandlungsmethoden der Sportmedizin und der Sportphysiotherapie mit modernster Ausstattung. Ergänzt werden diese Strategien durch alternative Therapiemöglichkeiten.



2. Auflage

192 Seiten

16,5 x 24 cm, in Farbe

48 Fotos, 5 Abbildungen,

31 Tabellen, Klappenbroschur

ISBN 978-3-89899-733-1

€ [D] 18,95

DIE AUTOREN

Christian Plesch leitet neben einem Rehabilitations- und Gesundheitszentrum in Engelskirchen auch eine Fortbildungsakademie für medizinisch-therapeutische Berufe in Köln. Rainer Sieven leitet eine Praxis für Physiotherapie/Sportphysiotherapie und ist wissenschaftlicher Koordinator der Alemannia Aachen/Bundesligateam Volleyball. Dieter Trzolek ist Heilpraktiker, Physiotherapeut und geopathischer Berater.

**MEYER
& MEYER
VERLAG**



MEYER & MEYER Verlag

Von-Coels-Str. 390

52080 Aachen

Unsere Bücher erhalten Sie online oder bei Ihrem Buchhändler.

Telefon

02 41 - 9 58 10 - 13

Fax

02 41 - 9 58 10 - 10

E-Mail

vertrieb@m-m-sports.com

E-Books

www.dersportverlag.de